



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

321 (14.7.1924) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-214802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-214802)

Eine bedeutende Rede des Reichstanzlers

In der Presseberichterstattung der Reichsregierung fand am Samstagabend ein Empfang der deutschen Presse durch den Reichstanzler statt, zu dem der Reichstanzler und die in Berlin anwesenden Minister und Staatssekretäre erschienen waren. Der Reichstanzler führte dabei folgendes aus:

Ich möchte den heutigen Abend, der dem geselligen Beisammensein von Presse und Regierung gewidmet sein soll, nicht mit einer großen politischen Rede befehlen. Wenn ich trotzdem für einige Minuten das gesellige Beisammensein zu unterbrechen mir erlaube, so aus dem Grunde, daß mir daran liegt, mit Ihnen, kurz einige Fragen zu stellen, deren Erörterung heute im Vordergrund des politischen Interesses steht und die uns allen in unseren Arbeitstagen Mühe und Sorgen bereiten.

Am liebsten kämte auf uns

Die Sorge um unsere Wirtschaft.

Der wir nach langen Jahren des Leidens und der Enttäuschungen auf Grund des Ausgangs der internationalen Sachverständigenkonferenz wieder Freiheit und Kraft zu gewinnen hoffen. Ich muß leider feststellen, daß die Erwartungen, die in weiten Kreisen des deutschen Volkes nach dem Bekanntwerden der Vorschläge und Forderungen des Sachverständigenausschusses aufkamen, vielfach wieder erloschen sind und Befürchtungen Platz gemacht haben. Wir waren uns vom ersten Tage an darüber klar, daß die Durchführung des Sachverständigenausschusses nur möglich und wirksam sein könnte, wenn damit eine neue Ära des guten Willens und ehrlicher Verständigung nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht einsetzte. Von dieser Hoffnung war auch die deutsche Regierung getragen, als die Reparationskommission die Erklärung übermittelte, daß sie in dem Sachverständigenausschuss eine praktische Grundlage für die Lösung des Reparationsproblems erblicke und in dem Geiste, der unserer Auffassung nach das Sachverständigenausschusses veranlaßt und fortgeführt hat, haben wir ohne Zeitverräumnis, mit allen Kräften die Bearbeitung gefördert, die von unserer Seite für die Durchführung des Sachverständigenausschusses gefordert werden mußten. Wenn Poltaire in seiner letzten großen Rede vor dem Senat wirklich gesagt haben sollte, Deutschland habe noch nichts getan, um die Wege zur Durchführung des Gutachtens zuzubereiten, so beruht das auf völliger Verkennung und Unkenntnis der Sachlage. Wenn wir heute hier durch Erörterung bei den französischen Verhandlungsführern eines besseren belehren lassen können. Der Geist, der uns bei diesen Arbeiten besaß und den wir auch bei Vertiefung des Gutachtens tätig haben, ist der:

Geist offener und ehrlicher Verständigung und freier, offener Aussprache.

Der Geist, der nach Begründung der Trümmer, die noch aus der Kriegs- und Nachkriegszeit her den Weg der Völker zueinander hindern, dazu beizutragen, mit freiem Willen in das Auge des Gegners zu schauen und einander wieder die Hand zu reichen in dem Entschluß, endlich den Wiederaufbau nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas zu beginnen.

Mit Freude dürfen wir feststellen, daß auch in Frankreich, wo immer noch das meiste Mißtrauen gegen Deutschland herrschte, allmählich die Betrachtungsweise Boden gewann, die zu der Hoffnung zu berechtigen schien, daß nimmermehr endlich die solange ersehnte und umfängliche Lösung des Reparationsproblems gelingen würde. Die Londoner Konferenz sollte uns der Bewirkung dieses Geistes näher bringen. Nach den Mitteilungen und Erklärungen, die nun drüber zu uns kamen, glauben wir, daß die Londoner Konferenz wirklich von anderer Art sein würde als die Konferenzen, zu denen Deutschland in den vergangenen Jahren immer wieder geschleppt wurde mit dem Ergebnis, daß unsere Lage stets schlechter und trübseliger wurde. Es liegt mir fern, über die Londoner Konferenz, zu der bis heute eine Einladung an uns noch nicht ergangen ist, schon jetzt ein Urteil zu fällen. Feststellen aber muß ich, daß durch die Pariser Abmachungen zwischen den Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs manche auf die Londoner Konferenz gesetzte Hoffnungen ernstlich bedroht scheinen. Wenn der große Gedanke, in dem wir das Sachverständigenausschusses durchzuführen zu können hoffen, wirklich lebendig wäre, dann müßte es auch für die beteiligten Nationen selbstverständlich sein, daß Deutschland, um dessen wirtschaftliche und nationale Existenz es geht, nicht als Spielball, nicht als gleichberechtigter Partner zu den Verhandlungen zugelassen werden müßte. Denn wie sollte sonst das deutsche Volk, das zu jeder ehrlichen Verständigung bereit und entschlossen ist, noch weiter den Mut aufbringen, die ihm zugeworfenen schweren Opfer auf sich zu nehmen, wenn es wiederum das wiederholende Gefühl hat, daß auch diesmal wie in den verhängnisvollen Demütigungen 1919 ihm von den beteiligten Mächtern das Schicksal diktiert wird?

Das deutsche Volk hat seit lange Jahre hindurch zur Erfüllung der ihm auferlegten Pflichten große und schwere Opfer gebracht, ohne daß es einen entsprechenden Erfolg dieser Opfer sehen und den Sinn für alle diese Opfer erkennen konnte. Im Gegenteil, auf das neue Opfer folgten meist neue Lasten, neue Demütigungen. Bis das Widerstreben im deutschen Volke immer größer und stärker und die Stimme derer immer lauter wurde, die lauten, daß die von Deutschland betriebene

Erfüllungspolitik falsch sein müßte.

Das Gutachten der Sachverständigen weckte im deutschen Volke neue Hoffnungen und es ist gewiß, ähnlich auch noch die großen und schweren Opfer auf sich zu nehmen, die das Gutachten von ihm verlangt. Opfer, die nach den ernstlichen Feststellungen sogar die Grenzen und Bestimmungen des Versailler Vertrages überschreiten, wenn es endlich den Sinn und den Zweck dieser Opfer erkennt. In diesem Kreise brauche ich nicht darauf hinzuweisen, worin Deutschland den Sinn der von ihm ähnlich zu bringenden Opfer erblickt. In einem Wort kann ich alles, was wir erstreben, zusammenfassen:

Wir wollen wieder vertagsmäßige Zustände.

Wir wollen wieder, daß der Versailler Vertrag und das Rheinlandabkommen voll in Kraft gesetzt werden und die Rechtsgrundlage bilden, auf der wir uns mit unseren ehemaligen Gegnern in ehrlicher Verständigung zu beiderseitigem Nutzen auseinandersetzen können. Wir wollen endlich wieder unsere nationale Freiheit und die Gleichberechtigung mit anderen Völkern. Wenn Frankreich jetzt die Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages so hart betont, dürfen wir wohl gerade bei Frankreich auch Verständnis dafür erwarten, daß wir die gleichen Rechte, die wir aus diesem Vertrage herleiten können, gewahrt wissen wollen.

Man spricht jetzt wieder viel von Bedingungen und Voraussetzungen, unter denen Deutschland das Sachverständigenausschusses durchzuführen entschlossen sei. Ich glaube, wir sind uns in dem, was damit zum Ausdruck gebracht werden soll, alle einig. Aber ich befürchte, daß nach außen hin durch den Gebrauch dieser Begriffe ein Eindruck erweckt wird, der politisch unzutreffend ist. Die Bedingung, die die deutsche Regierung an die Durchführung des Sachverständigenausschusses knüpft, ist einfach und allein die, daß das Gutachten von allen beteiligten Staaten dem Inhalt und dem Geiste gemäß aufrecht erhalten und durchzuführen ist. Eine andere Bedingung stellt die deutsche Regierung nicht und irrendweise andere Voraussetzungen für die Annahme des Gutachtens abt es für sie nicht. Inhalt und Geist des Gutachtens der Sachverständigen fordern aber unserer Überzeugung nach die Wiederherstellung eines einwandfreien Rechtszustandes und die Einhaltung aller der Bedingungen und Voraussetzungen, die zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft erforderlich sind. Die deutsche Regierung hat nie einen anderen Standpunkt vertreten und beabsichtigt nicht, irrendweise anderen Bedingungen an die von ihr wiederholt befandene Bereitwilligkeit und Entschlossenheit, das Sachver-

ständigenausschusses durchzuführen, zu knüpfen. Das über der Realisierung der Reichsstaatsbank und letzten Endes der Reichsstaatsbank als Vertretung des deutschen Volkes entscheiden muß brauche ich nicht vor Ihnen und vor den westlichen Demokratien besonders betonen. Im Interesse der Befriedigung Europas und damit auch der Interessen selbst würde es liegen, dieser Sachlage durch die Art ihres Vorachens Rechnung zu tragen. Die Reichsregierung wird alles in ihren Kräften stehende tun, um die Durchführung des Sachverständigenausschusses baldmöglichst sicherzustellen. Sie verzichtet darauf, daß der Reichsstaatsbank in Erkenntnis der ungenügenden wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes die Realisierung in ihrem Betreiben unterstützen wird. Denn einen anderen Weg, der uns aus dem wirtschaftlichen Elend, das täglich größer wird, herauszuführen kann, als die Durchführung des Sachverständigenausschusses, sehe ich nicht. Deutschlands Schicksal, aber auch das Schicksal Europas hängt heute und allein davon ab, ob die wirtschaftliche Vernunft und der gute Wille, Europa vor dem Abwärtssturz zu bewahren, der uns aus dem Sachverständigenausschusses zu sprechen scheint, nicht nur von uns, sondern auch von der Gesamtheit bezeugt wird.

Ein Wort möchte ich an dieser Stelle auch einschalten über den in letzter Zeit wieder häufiger erörterten

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Meiner ganzen politischen Einstellung entspricht, wie ich häufig genug betont habe, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund durchaus, aber als Deutschheit muß ich für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als selbstverständlich voraussetzen, daß Deutschlands Wohl und Ehre dabei in volstem Maße gewahrt bleiben. Darum begrüße ich aufrichtig die Erklärung, die gerade heute in der Presse als Mitteilung Lord Parmours erschienen ist.

An diesen außenpolitischen Sorgen haben wir, die wir je den Sommer gewohnt sind, leider noch nicht genug. Die dem Reichstag ausgegangene

Schutzpolvorlage

bringt auch zu lebhaften innerpolitischen Kämpfen zu führen. Man macht der Regierung den Vorwurf, daß sie diese Vorlage entgegen ihrem Versprechen beim Regierungsantritt eingebracht habe. Es ist durchaus richtig, daß ich in meiner Antrittsrede am 4. Juni erklärt habe, daß die Reichsregierung ihre ganze Kraft an die Durchführung des Sachverständigenausschusses setzen werde und alle innerpolitischen Aufgaben vorerst zurückstellen müßten, bis die Durchführung des Sachverständigenausschusses uns wieder Luft und Bewegungsfreiheit verschafft habe. Damit könnte natürlich nicht gesagt sein, daß die Reichsregierung alle innerpolitischen Aufgaben vollständig beiseite stellen und außer acht lassen sollte, möchten sie auch noch so dringend der Lösung bedürfen. Daß es aber der Reichsregierung mit ihrer Erklärung ernst ist, erleben Sie aus der nimmermüden Tätigkeit aller beteiligten Ressorts, die seit Wochen und Monaten kaum eine andere Aufgabe kennen, als die Rettung der deutschen Wirtschaft vor dem Untergang. Das ist der Sinn und der Zweck unserer Arbeit für das Sachverständigenausschusses, das ist aber auch der Sinn und der Zweck der Vorlage eines Schutzpolgesetzes. Es gilt, die

deutsche Landwirtschaft vor dem Untergang zu bewahren.

Das ist keine Lebertreibung, sondern leider eine ernste und bittere Wahrheit. Ich beabsichtige nicht, am heutigen Abend auf die Not der Landwirtschaft einzugehen oder die Schutzpolvorlage im einzelnen zu begründen. Betonen möchte ich nur, daß es sich bei dem Schutze, den wir der Landwirtschaft angedeihen lassen müssen, nicht um eine Frage der Landwirtschaft handelt, sondern um eine volkswirtschaftliche Frage allerersten Ranges, an der das deutsche Volk das allergrößte und allerdringlichste Interesse besitzt. Wenn der Weg, den die Regierung zum Schutze und zur Rettung der deutschen Landwirtschaft einschlagen beabsichtigt, nicht der richtige aber der beste ist, so haben doch die durch die Verfassung dazu berufenen Stellen, der Reichstag, der Reichsausschuss und der Reichswirtschaftsrat und darüber hinaus die ganze öffentliche Meinung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, andere und bessere Wege zu weisen. Mit Kritik allein ist es nicht getan. Wer die Vorlage der Regierung bekämpft, muß auch sagen, was er an ihre Stelle setzen will.

Bei der Erörterung der Frage darf man nicht anknüpfen an die Traditionen ererbter und geerbter Kämpfe der Vorkriegszeit, sondern muß von der harten Tatsache ausgehen, daß die Not der Landwirtschaft heute so groß ist, daß die Ernährung unseres Volkes dadurch ernstlich bedroht ist, und überlegen sollte man bei der Erörterung auch nicht, daß die Regierung gleichzeitig mit den Schutzpol, die ja überhaupt erst in Kraft treten werden können, wenn nach der Durchführung des Sachverständigenausschusses das Volk im Westen gesteuert ist, auch die Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 1/2 auf 2 Prozent beabsichtigt. Der dadurch entstehende Ausfall in der Reichsstaatsbank muß auf irgend eine Art und Weise wieder herbeigeführt werden und ich glaube, daß durch die Herabsetzung der Umsatzsteuer für die Konsumanten das Brot mehr verbilligt wird, als die Einführung der Schutzpolle für Getreide zur Verteuerung beitragen kann. Wenn ich am heutigen Abend, meine Herren von der Presse, Ihnen eine Bitte ans Herz legen darf, so ist es die, daß Sie doch in diesen Tagen und Wochen, wo über Deutschlands Zukunft folgenreiche Entscheidungen fallen werden, nicht nur den inneren Kampf nach Möglichkeit einstellen möchten, sondern auch

nach außen hin nationale Disziplin und Geschlossenheit an den Tag legen möchten.

Wie es der Welt zum Ausdruck bringt, daß das wieder stark gewordene nationale Selbstbewußtsein dem deutschen Volk eine Kraftquelle ist, deren belebende und stärkende Wirkungen für die deutsche Politik von weitestgehender Bedeutung sein können. Die Rede des Reichstanzlers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Prüfungen im polnischen Sejm

Nachdem die Abgeordneten aller Winderheitsparteien bei der zweiten Lesung der drei Winderheitsgesetze über die Schul-, die Amts- und die Gerichtsprache in den Sitzungen des Sejm die Sitzungssprache verlassen hatten, wurden die Gesetze über die Amts- und die Gerichtsprache in dritter Lesung in Abwesenheit aller Winderheitsvertreter von den polnischen Parteien angenommen. Die entscheidende Sitzung wurde mit einer dramatischen Szene eröffnet, in der der weißrussische Abgeordnete Gullin mit seinen Anhängern den Austritt aus der polnischen Bauernpartei 'Freiheit' erklärte, weil sie sich von den polnischen Nationalisten ins Scheitern nehmen lassen. In den Wandlungen kam es zu schweren Schlägereien zwischen jüdischen und nationalpolnischen Abgeordneten. Die Schläger konnten nur mit größter Mühe den Gebrauch von Schusswaffen verhindern. Der jüdische Abgeordnete Prilucki wurde so schwer verletzt, daß er in Lebensgefahr schwebt.

Reichsdruck, 14. Juli. Bei der Fahrt auf der Landstraße geriet das Auto des Fürsten Bismarck in der Nähe von Gornitz in Brand und wurde gänzlich vernichtet. Der Fürst blieb unversehrt. Bei den Löscharbeiten wurde ein Koffer mit wertvollem Inhalt, darunter goldenen Schmucksachen und einer Geldmünze mit dem Bildnis Papst Leo's 18, gestohlen.

Konstantin, 14. Juli. Nach einer Meldung aus Mexiko hat die japanische Regierung die Vereinigung der mexikanischen Handelskammern in einem Schreiben erklärt, ihr Bestreben nachhaltig zu machen, bei denen Nationalitäten der Welt den Kontakt, die früher aus den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen wurden.

Und die Befreiung Mannheims!

Das Mannheimer Städtische Nachrichtenamt teilt mit:

Stadt und Handelskammer Mannheim haben in Einmütigkeit an das bayerische Staatsministerium und den Reichsminister des Auswärtigen dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß in den offiziellen Regierungserklärungen ebenso wie in der Presse immer nur von der Räumung des Ruhrgebietes als Voraussetzung der Erfüllung des Sachverständigen-Ausschusses gesprochen wird, daß dagegen die Räumung der widerrechtlich besetzten bayerischen Gebiete, vor allem der Mannheimer Häfen, niemals Erwähnung findet. Beide Vorkriegsstaaten weisen darauf hin, daß die von französischer Seite gegebene Bezeichnung für die Befreiung der Mannheimer Häfen, die sei eine Voraussetzung für die Sprengung des Rhein-Ruhr-Kanals, schon längst hinfällig geworden ist, und daß das Mannheimer Schloß überhaupt ohne jeglichen Grund besetzt wurde. Sie betonen wiederholt, welche schweren Folgen gerade die Befreiung der Mannheimer Häfen und ihre Einbeziehung in die Zollzone und ihre Abschließung von ihrem arbeitsmäßigen Hinterland nicht nur für das wirtschaftliche Mannheim, sondern auch Südwestdeutschlands herbeiführt haben, und geben dem dringenden Wunsch Ausdruck, daß die Reichsregierung mit allen Mitteln auch die Befreiung Mannheims und der übrigen bayerischen Gebiete von der militärischen Besetzung und der Zollzone durchzuführen jüden möge.

Das englische Interesse an der Pfalz

Neue Erklärungen Spenders

In der Juli-Ausgabe der bekannten Monatszeitschrift 'Foreign Affairs' nimmt der Herausgeber der 'Belmontier Gazette' Hugh J. Spender in einer längeren beachtenswerten Ausführung eine neue Stellung zur Pfalzfrage und weist nach, wie der Friedenswille der neuen französischen Regierung und ihre Befriedigungsmöglichkeiten (Ankündigung für die politischen Gefangenen, Rückkehr der Ausgewiesenen) von der französischen Befreiung der Pfalz, insbesondere General Degoutte im Ruhrgebiet und General de Weh in der Pfalz planmäßig sabotiert und durch neue Quartierforderungen für die Befreiungstruppen illusorisch gemacht werden sollen. Auch das Verhalten der Rheinlandkommission, die trotz der Proteste des englischen Vertreters lange Zeit als Werkzeug der französischen militärischen Politik benutzt worden sei, wäre nicht geeignet, die Befreiung zu fördern. Immer noch erziele sie Ordnungen zur Befreiung und Unterdrückung der rheinischen Bevölkerung. Wenn auch die im Jahre 1923 von dem französischen und belgischen Oberkommissar allein erlassenen Ordnungen ungeheuerlich seien, so dürfte deswegen die britische Regierung nicht untätig bei Seite stehen und ihre Hände in Unschuld waschen. Sie trage vielmehr für die Rückgängigmachung der nach ihrer eigenen Auffassung unzulässigen Anordnungen, insbesondere der Ausweisungen, eine rechtliche und moralische Verantwortung. Alle Geldstrafen, Gefängnisstrafen und Ausweisungen seien unter der Firma 'Internationale Rheinlandkommission' sowohl im Namen Frankreichs als auch Englands verhängt worden. So habe so der Bevollmächtigte für die Pfalz, General de Weh, ausdrücklich erklärt, auch der Vertreter des Königs Georg in der Pfalz zu sein. Damit habe der General für die Fortführung einer aus Kostengründen der Pfalz von Bayern und Reich gerichteten Politik eine Deckung durch die englische Regierung vorgeschaffen und alle Proteste Deutschlands mit diesem Hinweis abzuwehren. Das Herz des ganzen Problems sei die Rheinlandkommission. Die Stimmung Englands sei zu einer demütigenden Frage geworden. Es sei zu hoffen, daß die Regierung MacDonalds jetzt auf das Stimmrecht Englands in der Kommission bestünde. Eine strenge Kritik der englischen Politik in dieser Richtung würde auch den Befreiungsbefehligen Herrlots dienen, da er große Schwierigkeiten habe, die französischen Generale, die bisher die französische Politik geführt hätten, zur Verantwortung zu bringen.

Diese Sabotierung der Befreiungsmöglichkeiten Herrlots wird von Spender in keinen Schlußfolgerungen nochmals in den Brennpunkt des aktuellen politischen Geschehens gerückt mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, in der Bevölkerung der besetzten Gebiete die für die Lösung des Reparationsproblems erforderliche seelische und geistige Bereitschaft auszuwecken. Unverkennbar werde die von der deutschen Regierung infolge der anwachsenden Weltwirtschaftlichen Krisis trotz aller Bemühungen unmöglich werden, wodurch die notwendige Befreiung Europas in Frage gestellt würde.

Die 'Rote Fahne' orakelt

Berlin, 14. Juli. (Von unserem Berliner Büro). Die 'Rote Fahne', die nach 14tägiger Pause am gestrigen Sonntag wieder erschienen ist, erzählt: Die Umwidmung der Reichsregierung durch den Eintritt der Deutschnationalen sei nimmermehr spruchreif und würde in kurzem erfolgen. Es bestünde jetzt begründete Hoffnung, daß die Deutschnationale Partei unter gewissen Bedingungen bereit sei, an dem Zustandekommen der Ausschüßungsbeschlüsse mitzuwirken. Ueber die Personalfrage sei zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen 'weitgehende' Uebereinstimmung erzielt, ebenso über die Frage der Freigabe der Regierung. Daß die Vermittlung sich in dieser Richtung bewegt, wird wohl nicht zu bezweifeln sein, alles andere sind Kombinationen. Im übrigen bezieht sich die 'Rote Fahne', die Kommunisten hätten auch während ihres Richterscheitens zu den Waffen zu sprechen gewußt.

Deutsches Reich

Die Verfassungsfest im Reichstag

Die Festrede bei der diesjährigen Feier des Verfassungstages im Reichstag wird, wie das 'Berliner Tageblatt' hierzu zu berichten weiß, auf Wunsch des Reichspräsidenten und des Reichsministers des Innern der erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen halten.

Württembergischer Gesandtenwechsel beim Reich

Das württembergische Staatsministerium hat den Gesandten bei dem Reich, bei Preußen und Sachsen, Graf Hildebrand in den zeitlichen Ruhestand versetzt und den Präsidenten des Landesfinanzamtes in Stuttgart, Dr. jur. Bosler zum württembergischen Gesandten bei der Reichsregierung und bei Preußen ernannt.

Der Gesandtenwechsel in Berlin wird von zuständiger Seite mit der Erklärung begründet, daß die in Vorbereitung befindlichen, insbesondere durch das Sachverständigenausschusses bedingten Gesetze, die in steuerlicher und juristischer Hinsicht sehr eingehende Sachkenntnisse voraussetzen, die Belegung des Gesandtenpostens mit einem Fachmann unbedingt erforderlich erscheinen ließen.

Dienstentlassung Pöhnert

Das am Samstag von der Disziplinarkammer Rügen in dem Verfahren gegen Oberlandesgerichtsrat Pöhnert erkrankende Urteil lautet auf Dienstentlassung.

Lezte Meldungen

Geh. Kommerzienrat Bagenstein †

Berlin, 12. Juli. Der Buchdruckermeister Geh. Kommerzienrat Georg Bagenstein, eine sehr angesehene Persönlichkeit Berlins, der namentlich in der waldheimischen Zeit sich im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben zu betätigen pflegte, ist im Alter von 67 Jahren gestern gestorben.

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger



Sommer-Rennen

Perske's Marotte mit Unterholzner gewinnt den Rheingoldpokal

Tropische Hitze und Sommerrennen. Das Wagnis, das der Rennverein dieses Jahr zum erstenmal unternommen hat, ist vollkommen geglückt. Neben originellen Weingaben...

Ein buntes Bild bot sich dem Beschauer vor den Tribünen. Im Hintergrunde die Berge, die sich scharf abzeichneten, davor die Rennbahn in ihrer ganzen Schönheit...

Der Verlauf der Rennen

war bei der sehr guten Bahn einwandfrei. Während der ganzen Rennen ereignete sich nur ein Sturz. Im Rheingoldpokal (Jagdrennen) verlor Klapper, der den wahrscheinlichen Sieger Glorioso ritt, am Neckardamm sein Pferd, er erlitt jedoch keine Verletzungen...

Der Anfänger-Preis brachte 6 Zweijährige an den Start, die sich einen interessanten Kampf lieferten. Nach wechselnder Führung mußte sich Manetho auf dem 3. Platz von Cornelius und Münchner Kindl geschlagen bekennen...

Das Pirmasenser Jagdrennen vereinigte 9 Pferde. Aus dem 3000-Meter-Kurs konnte Silberthaler als knapper Sieger hervorgehen, nach hartem Kampf mit Anika und Thuja...

Der Nahe-Ausgleich brachte das größte Feld des Tages mit 11 Pferden auf die Beine. Auch hier gab es einen knappen Sieg. Die favorisierte Frivora konnte sich mit einer halben Länge vor Logenbruder und Mime einen sicheren Sieg holen...

Der Rheingold-Pokal, das Hauptereignis des Tages (Jagdrennen, 4000 Meter) wurde von 6 Pferden bestritten. Glorioso, der wahrscheinliche Sieger schied durch Sturz seines Reiters Klapper aus. Marotte konnte mit Mühe und Not mit kurzem Kopf vor Hiltrud als Sieger durchs Ziel gehen...

Der Kurpfalzpreis sah wieder 9 Pferde am Start. Sachs' Ingeborg II zieht in Führung dem Feld davon. Am Neckardamm ist sie jedoch geschlagen und fällt weit zurück. Gildenmeister kann das Rennen vor Waldo und Balmung gewinnen...

Das Saarbrücker-Jagdrennen (3700 Meter) brachte es nur auf 4 Pferde. Eva II vollbrachte hier mit Keim im Sattel eine Glatzleistung. Sie geht an die Spitze und zieht dem Feld weit davon, macht viel Boden gut, den sich die andern Pferde nicht mehr aufholen können. Es entspinnt sich dann noch ein Kampf zwischen Paestrina und Rubezahl, den Rubezahl knapp für sich entscheiden konnte...

Das Mosel-Rennen, der Abschluß des ersten Rennlages, vereinigte 7 Pferde am Start. Felsenriede kann das Rennen sicher gewinnen vor Arion und Liebhaber...

Korb und Ludwig konnten Doppelerfolge feiern. Korb holte sich mit Lewins Cornelius den Anfänger-Preis und mit Opels Frivora den Nahe-Ausgleich. Ludwig gewann mit Dr. Lindenberg's Gildenmeister den Kurpfalz-Preis und mit Felsenriede aus dem gleichen Stall das Mosel-Rennen. Bei etwas weniger Hitze ist am Mittwoch sicher ein starker Besuch zu erwarten, umso mehr, als auch dort wieder starke Felder laufen werden.

I. Anfänger-Preis

Ehrenpreis und 3300 M. (Ehrenpreis und 2000 - 600 - 400 - 300). - Für 21 inländische Pferde. 1000 Meter (23 Unterschriften, von denen 21 stehen geblieben). Es liefen 6 Pferde. Cornelius, L. Lewins br. H. v. Fels-Kornblume, 53 kg (Tr.: A. Horalek) Ch. Korb, Münchner Kindl, Jul. Mayers F.-H. v. Manfred-Simonette, 51 1/2 kg. (Tr.: F. Hecker) H. Hecker Manetho, G. Cramers F.-H. v. Gulliver II-Mantilla, 57 kg (Tr.: K. Schmidt) E. Quade Sagitta, Weber-Nonnenhofs F.-St. v. Deficit-Sternrose, 48 1/2 kg (Tr.: R. Mätzig) Seiffert Gheldokument, Hehr, u. Herm. Baumgärtner's F.-St. v. Danilo II-Geheimschrift, 52 1/2 kg. (Tr.: Herm. Baumgärtner) Janek Zuchow, W. Sehrs br. St. v. Eastern-Zenora, 52 kg (Tr.: H. Atzenroth), Möller

Nach einem Fehlstart geht das Feld auf die kurze Reise. Manetho führt vor Cornelius und Münchner Kindl. Beim ersten Platz, kurz vor den Tribünen, geht Cornelius an die Spitze. Kurz vor dem Ziel muß Manetho auch noch Münchner Kindl an sich vorbelassen. Cornelius gewinnt sicher. Richterspruch: 2 1/2 - 3/4 - 1 1/2. Zeit: 1:33 1/4. Tot: 25:10, Pl. 17, 22:10.

II. Pirmasenser-Jagdrennen. Ausgleich.

Preise 4600 M. (2500 - 800 - 600 - 400 - 300). - Für 4j. u. alt. Pferde aller Länder, die 1924 kein Rennen von über 3000 M. gewonnen haben. 3000 Meter. (53 Unterschriften, von denen 27 angenommen.) Es liefen 9 Pferde.

Silberthaler, M. Wilhelms br. W. v. Talion-Silber Star, 61 1/2 kg (Tr.: P. Seiffert) P. Wortmann Anika, K. F. Schwartzhofs br. St. v. Schill-Freia, 51 1/2 kg (Tr.: E. Jansen) W. Fritsche Thuja, Hehr, u. Herm. Baumgärtner's br. St. v. Lycaon-Thusis, 61 1/2 kg (Tr.: Herm. Baumgärtner) Janek Danabourg, Major G. Krauses br. St. v. Combourg-Anda, 41 1/2 kg (Tr.: St. Benzke) K. Keim Ehrentaut, Jul. Mayers F.-St. v. Talion-Die Erste 4j. 58 1/2 kg (Tr.: F. Hecker) Unterholzner Wallari, A. Pfisters br. W. v. Cairo-Water Rose, 51 1/2 kg (Tr.: P. Seiffert) Wehe Caesar, R. Saur's F.-W. v. Admiral Hawke-Cabra a. 61 1/2 kg (Tr.: W. John) Pfeiffer Marga, K. F. Schwartzhofs F.-St. v. Gulliver II-Matchable, 61 1/2 kg (Tr.: E. Jansen) Hammer Tango, Dr. F. Mercks br. H. v. Saint Maclou-Tonga, 41 1/2 kg (Tr.: E. v. Mossner) M. Braun, aufgegeben

Nach verschiedenen Fehlstarts gehen die 9 Pferde ziemlich geschlossen ab. Marga führt einige Zeit. Vor der Tribüne geht Silberthaler an die Spitze, dichtauf Marga und Thuja. Anika hat den vierten Platz. Beim letzten Sprung greift Anika an und sichert sich hinter Silberthaler den zweiten Platz, gefolgt von Thuja. Tango gab auf. Richterspruch: 3 - 1 1/2 - Kampf - Kopf - 1/2. Zeit: 3:31 1/4. Tot: 104:10, Pl. 27, 25, 20:10.

III. Nahe-Ausgleich

Preise 4300 M. (2500 - 800 - 600 - 400). - Für 3j. und ältere Pferde aller Länder, die 1924 kein Rennen von über 3000 M. gewonnen haben. 1150 Mtr. (68 Unterschriften, von denen 34 stehen geblieben.) Es liefen 11 Pferde.

Frivora, H. v. Opels br. St. v. Fervor-Sainte Frivoile 4j. 56 kg (Tr.: A. Winkler) Korb Logenbruder, Dr. R. Lindenberg's F.-H. v. Csardas-Longwy, 4j. 63 1/2 kg (Tr.: H. v. Herder) Ludwig Mime, R. Metzgers br. H. v. Elopement-Minne, 51 1/2 kg (Tr.: H. Wöpp) Hutter Naive, H. Belh's dbr. St. v. Malua-Nebelkappe, 6j. 59 kg (Tr.: F. Hecker) H. Hecker Giselher, Major G. Krauses F.-H. v. Admiral Hawke-Gisela, 3j. 46 1/2 kg (Tr.: St. Benzke) Göbl Hexenmeister, K. Knechts br. H. v. Künstler-Hexenmadel, a. 53 1/2 kg (Tr.: H. Wöpp) Matz Sedalia, A. Bechmüllers br. St. v. Chateau Lafite-Seville, 3j. 51 1/2 kg (Tr.: P. Trollsén) Buchner Ispahan, M. Gerteis' br. H. v. Eastern-Illustra 3j. 45 kg (Tr.: P. Seiffert) Vogel Pfalzmadel, A. Pfisters (fr. Escampette), br. St. v. Ukko-Eve II, 3j. 48 kg (Tr.: P. Seiffert) M. Seiffert Malavista, R. Saur's F.-St. v. Prestige-Maloom, 4j. 51 1/2 kg (Tr.: W. John) M. Brown Lehndorff, W. Sehrs br. W. v. Lycaon-Linds, 5j. 48 1/2 kg (Tr.: H. Atzenroth) E. Krüger

11 Pferde am Start. Frivora liegt von Start an in Führung, dahinter Pfalzmadel und Mime. In der Zielgeraden harter Kampf zwischen Frivora und Logenbruder, aus dem Frivora knapp als Sieger hervorgeht. Naive hatte sich auf den 4. Platz geschoben. Richterspruch: 1/2 - Hals - 1 1/2 - 1/4. Zeit: 1:39 1/4. Tot: 23:10, Pl. 15, 19, 55:10.

IV. Rheingold-Pokal. Jagdrennen

Vergoldeter Pokal und 13000 M. (Ehrenpr. u. 8000 - 2500 - 1200 - 800 - 500). - Für 4j. und alt. Pferde aller Länder. 4000 m. (35 Unterschriften, von denen 28 angenommen.) Es liefen 6 Pferde.

Marotte, (M. Perskes Sch.-St. v. Ard. Patrick-Marquette, 5j. 63 kg (Tr.: E. v. Mossner) Unterholzner Hiltrud, L. Lewins br. St. v. Gulliver II-Hildegard, 4j. 62 kg (Tr.: A. Horalek) Bismark Raufbold, Th. Finkes dbr. W. v. Ard Partick-Ruffe, a. 61 kg (Tr.: W. Mischon) Stolpe Spree, M. Gerteis' F.-St. v. Cairo-Specs, 6j. 59 kg (Tr.: P. Seiffert) O. Wehe Boros, G. von Schrenck-Notzings br. H. v. Bony-Morosa, a. 64 kg (Tr.: W. Matz) Pfeiffer Glorioso, P. Schneiders schw. H. v. Swynford-Assurance (gestürzt), 6j. 62 1/2 kg (Tr.: F. Barleben) Klapper Marotte liegt zuerst an der Spitze, wird jedoch bald von Raufbold abgelöst. Später geht Glorioso an der Luisenparkseite klar in Führung. Klapper stürzt jedoch und verliert so den sicheren Sieg. Marotte kann ganz knapp mit Kopf vor Hiltrud gewinnen, die ein schönes Rennen lief. Glorioso kreuzt kurz vor dem Ziel die Bahn und behindert die beiden Sieger.

Richterspruch: Kurzer Kopf - 6 - 1/4 - Hals. Zeit 5:44. Tot: 43:10, Pl. 12, 11:10.

V. Kurpfalz-Preis

Ehrenpreis u. 7500 M. (Ehrenpr. u. 5000 - 1200 - 800 - 500). - Für 3j. und alt. Hengste und Stuten aller Länder, die 1924 kein Rennen von 10000 M. gewonnen haben. 2000 m. (59 Unterschriften, von denen 47 stehen geblieben.) Es liefen 9 Pferde.

Gildenmeister, Dr. R. Lindenberg's F.-H. v. Admiral Hawke-Gisela, 4j. 60 1/2 kg (Tr.: H. v. Herder) Ludwig Waldo, Th. Finkes F.-H. v. Priesterwald-Wilde Jagd, 4j. 60 1/2 kg (Tr.: W. Mischon) Stolpe Balmung, J. Inden u. Gebr. Wipperfürths br. H. v. Balinglass-Briseis, 4j. 59 kg (Tr.: E. Jansen) Möller Kairos, H. von Opels br. H. v. Fervor-Kate Kopje, 5j. 61 kg (Tr.: A. Winkler) Korb Tabris, M. Gerteis' dbr. St. v. Eastern-Tanfème, 3j. 57 kg (Tr.: P. Seiffert) A. Seiffert Dagobert, Webers br. H. v. Danilo II-Dinas, 5j. 54 kg (Tr.: F. Hecker) Weber Aida, A. Weber-Nonnenhofs schwbr. St. v. Pergoliese-Strypa II, 3j. 47 1/2 kg (Tr.: R. Mätzig) Vogel Ingeborg II, F. Sachs' F.-St. v. Star-Inira, 5j. 54 kg (Tr.: R. Mätzig) Matz Taurus, Jul. Mayers br. H. v. Danilo II-Bella, a. 56 kg (Tr.: F. Hecker) Hecker Ingeborg II führt das 9er Feld an. Am Neckardamm ist Ingeborg erledigt. Gildenmeister geht vor und führt vor Kairos und Balmung, der sich noch den 3. Platz sichern kann. Waldo schiebt sich aus dem Rudel auf den 2. Platz. Richterspruch: 1 - 1/4 - Hals - 1/2. Zeit: 2:13 1/4. Tot: 52:10, Pl. 25, 26, 21:10.

VI. Saarbrücker-Jagdrennen.

Preise 4600 M. (2500 - 800 - 600 - 400 - 300). - Für 4j. und alt. Pferde aller Länder, die 1924 nicht in Sa. 10000 M. gewonnen haben. 3700 m. (36 Unterschriften, von denen 30 stehen geblieben.) Es liefen 4 Pferde.

Eva II, A. Gerteis' F.-St. v. Malua-Galanterie, 5j. 66 kg (Tr.: St. Benzke) Keim Rubezahl, C. A. Kruses dbr. W. v. Pekin-Carotte, a. 63 kg (Tr.: M. Völker) Rinkleib Paestrina, Dr. R. Lindenberg's F.-H. v. Fels-Palme, 6j. 70 kg (Tr.: H. v. Herder) Herder Meerweibchen, Sachs' F.-St. v. Csardas-Mechthildis, 4j. 57 kg (Tr.: R. Mätzig) Stolpe

Ein Rennen für Eva, die dem Felde davonläuft und unangefochten gewinnt. Rubezahl und Paestrina kämpfen hart um den 2. Platz, den sich Rubezahl sichert. Richterspruch: Leicht 5 Längen - 1 - W. Zeit: 4:44. Tot: 18:10, Pl. 14, 17:10.

VII. Mosel-Rennen.

Preise 4300 M. (2500 - 800 - 600 - 400). - Für 4j. und alt. Pferde aller Länder, die weder 1923 ein Rennen von 12000 M. noch 1924 eins von 4000 M. gewonnen haben. 2400 m. (28 Unterschriften, von denen 22 stehen geblieben.) Es liefen 7 Pferde.

Felsenriede, Dr. R. Lindenberg's F.-St. v. Fels-Eilenriede, 4j. 40 1/2 kg (Tr.: H. v. Herder) Ludwig Arion, J. Inden u. Gebr. Wipperfürths F.-W. v. Priesterwald-Alabama, 4j. 52 1/2 kg (Tr.: E. Jansen) Möller Liebhaber, Th. Finkes dbr. H. v. Fervor-Livia, a. 63 kg (Tr.: W. Mischon) Stolpe Emilio, A. Pfisters dbr. W. v. Star-Eiche, 4j. 57 kg (Tr.: P. Seiffert) M. Seiffert Rochebelle, M. Gerteis' hbr. St. v. Sweeper-Running Water, 4j. 55 1/2 kg (Tr.: E. v. Mossner) Braun Manrico, K. Knechts hbr. H. v. Star-Mutual, 5j. 51 kg (Tr.: H. Wöpp) Matz Cadidja, A. Denks br. St. v. Mon Général-Cissy, a. 56 1/2 kg Burghart Felsenriede liegt von Anfang an mit in Führung, abwechselnd mit Arion. Liebhaber dicht auf Felsenriede gewinnt sicher vor Arion und Liebhaber. Richterspruch: 2 - 1/2 - 1/4 - 1/4. Zeit: Tot: 32:10, Pl. 15, 12, 24:10.

Die Pferderennen im Reich

Hoppegarten (12. Juli)

I. Preis von Pusewitz. 2700 M. 1400 Meter. 1. Fritz Rauts Rüstung; 2. Gachlers Cardinal II (Hagenin); 3. Lewins Leda (Olejnik). Ferner: Ananas, Waffe, Fipa II, Tamara. Tot: 84:10, Pl. 13, 11, 11:10.

II. Preis von Bankau. 2700 M. 1000 Meter. 1. Fürst Lynars Beryll; 2. Stall Halmas Sisyphus (J. Rastenberg); 3. A. u. C. v. Weinbergs Rossini (O. Schmidt). Ferner: Großinquisitor, Bertram, Prinz Christian, Fanal, Menelaus. Tot: 53:10, Pl. 14, 27, 21:10.

III. Sommer-Ausgleich der Dreijährigen. 8100 M. 1600 Meter. 1. L. u. W. Sklareks Egitlof (M. Jentzsch); 2. A. Giller's Rückgrat; 3. A. u. C. v. Weinbergs Makte. Ferner: Hannar, Carl-Heiz, Kill, Eichkatze, Kyon, Abendwind, Leander. Tot: 83:10, Pl. 18, 24, 17:10.

IV. Preis von Illniseh. 6800 M. 2000 Meter. 1. R. Daniels Träumer; 2. L. u. W. Sklareks Aralinda (M. Jentzsch); 3. Gest. Lechhofs Bajuware (A. Kalf). Ferner: Geiser. Tot: 15:10, Pl. 10, 12:10.

V. Preis von Romolkwitz. 2700 M. 1800 Meter. 1. Gest. Weils Ristil (W. Tarras); 2. Armin Thomas Caracas; 3. Stall Halmas Thrain (J. Rastenberg). Ferner: Narces, Sydow, Graf Holec, Rasvidr, Eck, Sulbo. Tot: 40:10, Pl. 18, 109, 12:10.

VI. Preis von Naklo. 2700 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Pelagia; 2. Stall Halmas Perimede; 3. Gest. Weils Lustig. Ferner: Die Zuversicht, Maas, Freia III, Heldenleiter. Tot: 25:10, Pl. 11, 13, 15:10.

VII. Preis von Oberdorf. Ausgleich III. 2700 M. 1400 Meter. 1. Hptm. Ball u. U. Cleves Cebrina; 2. O. Dietrichs Dida; 3. H. v. Opels Berseba (R. Kosina). Ferner: Sheitan, Palette, Twostep, Münzmeister, Fipa II, Heilmattner, Luxor, Tiefert, Messina, Orplid, Peru. Tot: 86:10, Pl. 22, 28, 27:10.

Grunewald (13. Juli)

1. Anschließ-Rennen. 2700 M. 1800 Meter. 1. G. Schmalbachs Bardes Bruder; 2. Frhr. S. A. v. Oppenheims Mandarin; 3. Stall Halmas Guenole. Ferner: Nicotin, Alleuja, Meergeist, Militades, Ulan II. Tot: 36:10, Pl. 17, 22, 18:10.

2. For Ever-Rennen. 3400 M. Zweijährige. 1200 Meter. 1. Gest. Weils Hermoder; 2. Frhr. S. A. v. Oppenheims Isontzo; 3. A. Gittlers Peter Moor. Tot: 13:10.

3. Tokio-Ausgleich. 5400 M. Ausgleich I. 1400 Meter. 1. Dr. Fritz Rauts Traumdeuter; 2. H. Puscht Lapis Electric; 3. H. v. Opels Enver; Ferner: Pan Robert, Caprivi, Gondatlan, Humboldt. Tot: 78:10, Pl. 28, 55, 23:10.

4. Großer Preis von Berlin. 70000 M. 2400 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Augias; 2. L. u. W. Sklareks Egitbert; 3. Gest. Painsdorfs Hampelmann. Ferner: Staffeltab, Tuan Fang, Falsum, Montalcoona, Patrizier, Annarsch, Horabori. Tot: 17:10, Pl. 12, 30, 20:10.

5. Majestic-Rennen. 3400 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. Gest. Weils Laufjunge; 2. A. u. C. v. Weinbergs Meia; 3. Frhr. S. A. v. Oppenheims Dirndl. Ferner: Magnel. Tot: 36:10, Pl. 15, 12:10.

6. Tuki-Rennen. 4100 M. 1800 Meter. 1. Hauptgest. Alteleids Wartburg; 2. Stall Halmas Sternschnuppe; 3. M. Schönmanns Ischida. Ferner: Pildame, Lese. Tot: 32:10, Pl. 19, 19:10.

7. Oreljo-Rennen. 4100 M. Ausgleich II. 1600 Meter. 1. L. u. W. Sklareks Habicht; 2. Stall Neos Mädchenjäger; 3. Frhr. S. A. v. Oppenheims Sonnenstrahl. Ferner: Per Dark, Döberitz, Sankt Thomas, Maura, Sigrune, Quarta, Fontamora, Mumpitz. Tot: 26:10, Pl. 16, 18, 16:10.

Köln a. Rh. (13. 7)

1. For Ever-Rennen. 4000 M. 1. Gebr. Rösler's Bundesbruder; 2. Gest. Mydillinghofs Passion; 2. Gest. Ravensberg Grund Totes Rennen. Ferner: Caprette, Ost Express, Felsen-schlange, Mantalino, Estino, Girant, Grita, Jobbe. Tot: 240:10, Pl. 32, 16, 24:10.

2. Frondeur-Jagdrennen. Ehrpr. u. 4000 M. 1. H. Liffmanns Lorissa; 2. F. Hasters Bianca; 3. A. u. Frh. E. v. Hofe Blumengala. Ferner: Finnland, Eichkater, Haackels Nichte. Tot: 89:10, Pl. 19, 15, 24:10.

III. Lycaon-Rennen. Ehrenpreis und 4000 M. Zweijährige. 1600 Meter. 1. E. Straimans Scharienberg; 2. L. Luhrs Woge; 3. Gebr. Rösler's Münsterfeld. Ferner: Pinson, Allegro, Itel. Tot: 15:10, Pl. 13, 20:10.

IV. Turmfalke-Rennen. 4000 M. 1400 Meter. 1. S. Weinbergs Leitha; 2. P. Winkels Chibouk; 3. W. Pfeifers Traben. Ferner: Türmer, Verbene, Renats, Cakavey, Widerspruch, Charlatan, Toska II. Tot: 60:10, Pl. 19, 14, 17:10.

V. Preis von Birlinghoven. Ehrenpreis und 10000 M. 1600 Meter. 1. K. Löwensteins Hausfreund; 2. Gest. Ravensbergs Galante; 3. Graf Alvenslebens Marasquino. Ferner: Domherr, Idealist, Salvator, Allah, Probefahrt. Tot: 20:10, Pl. 12, 13, 13:10.

VI. Namouna-Ausgleich. 4000 M. 1800 Meter. 1. Edm. Schmidts Imperialist; 2. Gebr. Rösler's Neden; 3. I. Daniels Franche Lippee. Ferner: Patroclus, Peter, Best Girl, Carol, Numen, Szemsugar. Tot: 129:10, Pl. 46, 67, 28:10.

VII. Silesia-Jagdrennen. Ehrenpr. u. 4000 M. 3000 Mtr. 1. S. Weinbergs Erikönig; 2. Frhr. O. v. d. Reckes Kribbelkrabbel; 3. O. Wüstemanns Abendrose. Ferner: Mail, Jugendliebe, Harfnerin. Tot: 25:10, Pl. 17, 18:10.

Süddeutsche Leichtathletikmeisterschaften

Fr. Haux-Frankfurt 100 Meter in 12,8 neuer deutscher Rekord — Neumann, T.-G. Mannheim gewinnt 400 Meter in 50 Sek. — Hebel 400 Mtr. Hürden in 58,2 Sek.

Die Süddeutschen Meisterschaften, die am Samstag und Sonntag in Nürnberg auf dem Wache des I. F. G. Nürnberg zum Austrag kamen, gestalteten sich zu einem vollen Erfolg, sowohl in sportlicher wie in organisatorischer Hinsicht. In den meisten Entscheidungen wurden sehr gute Leistungen erzielt. Beim Damen 100-Meter-Lauf stellte Fräulein Haux-Frankfurt in 12,8 Sekunden einen neuen deutschen Rekord auf. Es war schade, daß der Veranstaltung nur eine so geringe Zuschauerzahl anwohnte, die allerdings mit großem Interesse den Kämpfen folgte. Die Teilnehmerzahl war äußerst zahlreich und setzte sich aus den besten Vertretern Süddeutschlands zusammen. Nur Eintracht-Frankfurt war wegen eines wichtigen Grundes den Kämpfen ferngeblieben.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Rabus Riders-Stuttgart 11,1; 2. Apfel T.-G. Mannheim 11,2; 3. Eubr. Phönix-Karlsruhe 11,3.
200 Meter: 1. Rabus Riders-Stuttgart 22,3; 2. Apfel Mannheim, Handbreite zurück; 3. Arnold, I. F. G. Nürnberg 22,8.

400 Meter: 1. Neumann, T. G. Mannheim, 50 Sek.; 2. Wellenreuther, Mannheim 50,7 Sek.; 3. Faust, Phönix-Karlsruhe 51 Sekunden.

800 Meter: 1. Belker 1880 München 1,57 Min.; 2. Gmeiln, Heilbronn 2/16 Min.; 3. Dörner, Karlsruhe 4,20 Min.

1500 Meter: 1. Kieffem, 1880 München 4:11,3; 2. Jenuwein, München 4:14,5; 3. Dörner, Karlsruhe 4:20.

5000 Meter: 1. Wolf, R. f. R. Bandau 16:8; 2. Gebhelt, Sp. B. Fürth 16:18,9; 3. Paul, Fürth 16:32,6.

10000 Meter: 1. Jenuwein, 1880 München 35:12,9; 2. Stampfl, Jahn München 35:45; die anderen Teilnehmer gaben auf.

110-Meter-Hürden: 1. Morgenroth, Deutscher Sp. B. München 12,2 Sek.; 2. Seb. Frankfurt 16,5 Sek.; 3. Horne, Bandau.

400-Meter-Hürden: (2 Teilnehmer): 1. Hebel, T. G. Mannheim 58,2 Sek.; 2. Grundhöfer, Phönix Karlsruhe 60.

Hochsprung: 1. Hader, Jahn München 1,76; 2. Rufger, Deutscher Sp. B. München 1,70; 3. Greulich, Eintracht Mannheim 1,68.

Weitprung: 1. Schneider, Offenbach 6,15; 2. Van Dijk, Jahn 6,07; 3. Keef, Stuttgart 6,06.

Stabhochsprung (2 Teilnehmer): 1. Horne-Bandau 3 Meter; 2. Schmidt, Hohenlohe Nürnberg 2,70.

Kugelstoßen: 1. Hagmann (1880 München) 12,99 Meter; 2. Zeder (Schwaben Augsburg) 12,56 Meter; 3. Rufger (München) 12,41 Meter.

Kugelstoßen (beidarmig): 1. Hagmann (München) 23,00; 2. Zeder (Augsburg) 22,88; 3. Schlenker (Stuttgart) 21,53.

Diskuswerfen: 1. Steinhilber (Frankfurt) 41,23; 2. Zeder (Augsburg) 38,84; 3. Schäufele (Stuttgart) 37,76.

Diskuswerfen (beidarmig): 1. Steinhilber (Frankfurt) 67,17; 2. Zeder (Augsburg) 65,16; 3. Heibinger (Bergien) 62,68.

Speerwerfen: 1. Salomon (Frankfurt) 53,20; 2. Schäufele (Stuttgart) 52,10; 3. Rolles (München) 51,55.

Speerwerfen (beidarmig): 1. Salomon (Frankfurt) 82 Meter; 2. Gebhard (Nürnberg) 81,77; 3. Ebern (Nürnberg) 81,58.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Phönix Karlsruhe 44,5; 2. I. F. G. Nürnberg 44,7; 3. Riders Stuttgart 45.

3 mal 1000 Meter-Staffel: 1. 1880 München 8:1,4; 2. 1880 Mannheim 8:3; 3. R. f. R. Heilbronn 8:11,2.

Damen-Wettkämpfe

100 Meter: 1. Haux (Frankfurt) 12,8 Sek. (neuer deutscher Rekord); 2. Weber (Bruchsal) 13,1; 3. Behold 13,3.

Hochsprung: 1. Amthor (Schweinfurt) 1,39; 2. Holzer (München) 1,30; 3. Neupfaffen (Landheim) 1,29.

Weitprung: 1. Haux (Frankfurt) 4,66; 2. Heiß (München) 4,57; 3. Bracher (München) 4,55.

Kugelstoßen: 1. Haux (Frankfurt) 8,42; 2. W. (München) 8,30; 3. Rothmund 7,30.

Speerwerfen: 1. Schilling (F. R. Nürnberg) 23,38; 2. Böhlinger (München) 26,76; 3. Schilger 25,87.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. 1880 München 54; 2. Deutscher Sp. B. München 54,4; 3. Borussia Frankfurt 54,7.

Diskuswerfen: 1. Feder (München) 20,91; 2. Böhlinger (München) 20,88; 3. Haux (Frankfurt) 19,54.

*

Die Berliner Leichtathletik-Meisterschaften

Die Berliner Meisterschaften fanden bei herrlichem Wetter statt. Die Leistungen der Herrenentscheidungen waren recht mäßig, dafür zeigten die Damen umso bessere Leistungen. Ein Teil der deutschen Rekorde wurde unterboten.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Schälste, Brandenburg 11,2; 2. Hnje.

400 Meter: 1. Schmidt, Teutonia 50,3; 2. Romann, Schupo.

800 Meter: 1. Romann, Deutscher Sp. B. Berlin 2:3,6; 2. Rumbach, Brandenburg.

1500 Meter: 1. Schömann, Sp. B. Charlottenburg 4:11,3; 2. Kraft, Schupo.

5000 Meter: 1. Ihnoszeit, Polizei 16:23,4; 2. Tod, Potsdam.

10000-Meter-Wegen: 1. Sieber, Neuföln 32:41,2; 2. Köhler, Romel.

10 000 Meter: 1. Bärten, Romel 34:39; 2. Wanderer, Potsdam.

110-Meter-Hürden: 1. Rosen, Lübecker T. B. Berlin 16,3; 2. Brandel, D. Sp. B. Berlin.

400-Meter-Hürden: 1. Schuhmann, Zehlendorf 57,5; 2. Olf, Sp. B. Charlottenburg.

Hochsprung: 1. Fritzmann, Charlottenburg 1,70; 2. Kojinski, Polizei.

Weitprung: 1. Bohrman, Berliner Sp. B. 6,56; 2. Izroff, Schupo.

Stabhochsprung: 1. Lehninger, Sp. B. Charlottenburg 3,60; 2. Weile, Kfz.

Diskuswerfen: 1. Gänther, Schupo 41,35.

Diskuswerfen beidarmig: 1. Gänther, Schupo 78,25.

Speerwerfen: 1. Rübke, Sp. B. Berlin 58,35; 2. Schurr.

4 x 100-Meter-Staffel: 1. Deutscher Sp. B. Berlin 43,6; 2. Brandenburg.

3 x 1000-Meter-Staffel: 1. Zehlendorf 88 8,01,3; 2. Sp. B. Charlottenburg.

Damen:

100 Meter: 1. Wittmann, Sp. B. Charlottenburg 13,1; Hochsprung: 1. Breddon Brandenburg 1,39.

Weitprung: 1. Kölling 4,82.

Kugelstoßen: 1. Hennoch, D. S. G. 9,10.

Speerwerfen: 1. Wittmann, Charlottenburg 54,11.

4 x 100-Meter-Staffel: 1. Berliner Sp. B. 51,8.

Diskuswerfen: 1. Hennoch, Berliner Sp. B. 36,25.

200 Meter: 1. Wittmann, Sp. B. Charlottenburg 27,4.

*

Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Auf dem Preussenhof in Krefeld kamen am Samstag und Sonntag die westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften zum Austrag. Die große Zahl der Teilnehmer aus allen westdeutschen Gauen fanden äußerst günstige Umstände vor. Die Witterung war für gute Leichtathletikleistungen wie geschaffen. Sie war jedoch für die Bestreben des Tages etwas zu heiß. Bei verhältnismäßig schwachem Besuch kamen am ersten Tag bereits 10 Entscheidungen zum Austrag. Die erzielten Leistungen waren gut. Hervorzuheben ist der Stabhochsprung von Adams, Rurheffen-Kassel, der mit 3,65,3 knapp seine eigene vor kurzem aufgestellte westdeutsche Bestleistung unterbot, und der Speerwurf von 32,25 von Fr. Bräschold, Münster.

Von den Herrenentscheidungen des zweiten Tags verdient der Speerwurf von Hoffmeister mit 52,55 und das Diskuswerfen des belierten Leichtathleten mit 40,76 Erwähnung. Die Sprungfortschritte kamen wie immer noch nicht über ein bescheidenes Mittelmäßiges hinaus, das gleiche kann man auch von den Hürdenläufern sagen. Der Besuch war recht mäßig, etwa 3000 Zuschauer folgten den Wettbewerben. Ganz fehlerfrei war die Abwicklung nicht. Es hätte man bei den 5000 Metern eine Runde zu wenig. Die von dem Sieger erzielte Zeit ist entsprechend zu bewerten. Er würde bei vollkommener Strecke wenigstens 15,50 gebraucht haben. Der 400 Meterlauf war in Krefeldheit Krefeld-Düren und Gerf-Koblenz eine ziemlich sichere Sache für Steues-Köln. Ueberraschend sicher u. mit 2 guten Punkten Vorprung gewinnt der ausgezeichneter anerlegte Düberrmann von Marienthaler Sp. B. Köln den 10 Kampf. Houben v. Preußen Krefeld war der 100-Meterlauf natürlich nicht zu nennen. Der von ihm angestrebte Rekord mißlang infolge Gegenwind. Auch die 3 mal 1000-Meterstaffel des Kölner Sp. B. hatte einen Rekordversuch angestrebt, der gleichfalls mißlang.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Houben-Krefeld 10,9; 2. Dreiholz-Essen-Heilingshausen 3 Meter zurück.

200 Meter: 1. Hoff Preußen Krefeld 22,9; 2. Dr. Zörner-Köln 23,2 Meter zurück. (Houben nahm an diesem Lauf nicht teil.)

800 Meter: 1. Rog B. S. G. Köln 1:59,3; 2. Ufer Sp. B. Bonn 8 Meter zurück.

1500 Meter: 1. Böcher Kölner Sportklub 4:10,7; 2. Ufer Sp. B. Bonn 6 Meter zurück.

5000 Meter: (Infolge eines Fälschlers wurde eine Runde zu wenig gelaufen.) 1. Carnelius, Bochum 15:01; 2. Worm, Schwarz-Weiß Barmen 180 Meter zurück.

10 000 Meter: 1. Grass, Westfalen Berne 35:31,2; 2. Konrad-Essen-Heilingshausen 250 Meter zurück. (Von 14 Läufern gaben 12 auf.)

110-Meter-Hürden: 1. Hoffmann Sp. B. Köln 17,4; 2. Jäters-Krefeld 2 Meter zurück.

400-Meter-Hürden: 1. Michels Sp. B. Köln 59,9; 2. Jäters-Krefeld 6 Meter zurück.

Hochsprung: 1. Deppenred Preußen Münster 1,72,5; 2. Schmeller-Dortmund 95 1,72,5.

Weitprung: 1. Sprenger-Weidenau 6,59; 2. Diefel-Dortmund 6,49.

Stabhochsprung: 1. Adams, Rurheffen-Kassel, 3,65,3; 2. Bailes, Dortmund 99, 3,30. (Adams unternahm einen Angriff auf den deutschen Rekord. Bei 3,82 berührte er immer nicht.)

Kugelstoßen: 1. Quabed, Duisburg, 11,76; 2. Müllfrunf, F. C. Koblenz, 11,73.

Kugelstoßen beidarmig: 1. Junghenn, Kassel, 21,56; 2. Quabed, Duisburg Sp. B., 21,03.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister, Münster, 40,76; 2. Junghenn, Kassel, 38,10.

Diskuswerfen beidarmig: 1. Wenz, Duisburg, 62,82; 2. Hoffmeister, Münster, 61,85.

Speerwerfen: 1. Hoffmeister, Münster, 52,55; 2. Sauer, D. Sp. B. Berlin, 50,80.

4 x 100-Meter-Staffel: 1. Preußen, Krefeld, 43,9; 2. Kölner Sp. B. 90, 2 Meter zurück.

3 x 1000-Meter-Staffel: 1. Kölner Sp. B. 8:13,3; 2. Union-Düsseldorf 80 Meter zurück.

Damen:

100 Meter: 1. Kölling, Bielefeld 14,2; 2. Böffler, Bochum 48, 1/2 Meter zurück.

Hochsprung: 1. Riegel, Düsseldorf, 1,41,5; 2. Kleinmann 1,36.

Weitprung: 1. Pieper, Preußen-Münster, 5,15; 2. Kleinmann, Siegen, 4,94.

Kugelstoßen: 1. Leibig, Turu-Düsseldorf, 7,68; 2. Kimpel, Duisburg 99, 7,57.

4 x 100-Meter-Staffel: 1. Duisburg 99 54,8; 2. Turu-Düsseldorf 80 Meter zurück.

*

Norddeutsche Leichtathletikmeisterschaften

Während alle anderen deutschen Bundesverbände ihre Leichtathletikmeisterschaften bereits heute austragen, finden die norddeutschen erst am 20. Juli statt und zwar finden die Wettkämpfe auf dem Hindenburgplatz in Hannover statt. Ein Teil der Entscheidungen und Vorkämpfe wird schon am Samstag ausgetragen werden.

Dann werden wir finden, daß diese Anforderungen in ganz besonders hohem Maße von der Leichtathletik, den nach sportlichen Gesichtspunkten ausgeführten Übungen des Laufens, Springens und Werfens, erfüllt werden.

Wenn wir zunächst die Frage nach dem gesundheitlichen Wert der Leichtathletik kurz erörtern wollen, so dürfen wir nach den auf diesem Gebiet vorliegenden Forschungsarbeiten, die wir den Arbeiten von Professor Dr. Veis-Remond, Dr. Wallwik u. a. verdanken, es als eine feststehende Tatsache betrachten, daß keine andere Sportart so sehr die Entwicklung und die Gesunderhaltung nicht nur der Gesamtmuskulatur des Körpers, sondern besonders auch der inneren Organe fördert wie die einfachen, natürlichen Übungen der Leichtathletik und insbesondere auch die ursprüngliche aller Leibesübungen, der Lauf, der aus diesem Grunde wohl keine oft anerkannte Bezeichnung als „Krone der Leibesübungen“ mit Recht trägt. Von besonderem Wert bei der Ausübung des Laufsportes ist nach meiner Erfahrung auch die Tatsache, daß bei ihm eine Leberentzündung der inneren Organe durch Überverübung, zu der sich in besonders hohem Maße Anfänger im Sport häufig hinziehen lassen, am weitesten leicht möglich ist, weil der Lauf fast ausschließlich hart einen großen Teil der Muskulatur, nämlich besonders die Bein-, Hüft- und Rückenmuskeln, in Anspruch nimmt, und weil diese Muskelgruppen, die ohne jede Unterbrechung, wie wir sie z. B. beim Rudern und Kab-

fabren finden, den Körper fortbewegen müssen, erschöpfungsähnlich früher ermüden müssen und den Dienst verlassen, als Herz und Lunge bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beansprucht sind. Die allgemeine Blicke von Lauf-, Spring- und Wurfbewerben, wie sie in unsern Leichtathletik treibenden Sportvereinen ausgeübt wird, entwickelt Schnelligkeit, Gewandtheit, Ausdauer und Kraft und schafft auf diese Weise auch das Fundament, auf dem sich zum Nutzen des Körpers Höchstleistungen auf einem Spezialgebiet aufbauen lassen.

Neben diesen gesundheitsfördernden Wirkungen haben die leichtathletischen Übungen, und unter ihnen besonders der Laufsport, eine Reihe von sehr schätzbaren Vorzügen, die mehr auf psychischem Gebiete liegen. Das treibende Moment, das unsere Jugend und unsere reiferen Männer, soweit sie sich nicht zu einseitigen Schassen ihres Berufes haben machen lassen oder infolge mangelnder körperlicher Veranlagung dem Sport gleichgültig oder gar feindselig gegenüberstehen, immer wieder zu den sportlich betriebenen Leibesübungen hinzieht, ist neben der Freude am eigenen Kräftegefühl vor allem die Freude am Wettkampfe, der Ehrgeiz, im freien Spiel der körperlichen Kräfte der Schnelligkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit zu sein. Die körperlichen Übungen, zu denen die meisten Kinder sich schon triebhaft hingezogen fühlen, wenn sie auf der Straße um die Wette laufen, springen und werfen, sind dieselben, in denen die meisten Germanen die Lichtigkeit ihrer Männer erproben und in denen die alten Griechen um den eigentlichen Siegespreis kämpften. Keine anderen körperlichen Übungen können ohne weitere Vorbereitungen und ohne künstliche Geräte in so einfacher Weise von jedermann Menschen ausgeübt werden wie diejenigen der Leichtathletik und nirgends ist der Kampf Mann gegen Mann so spannend, hart und doch auch zugleich so klar in seinem Ausgang, wie beim Lauf, beim Sprung und beim Wurf in den verschiedenen Disziplinen. In diesem Kampf ist jeder nur auf sich selbst gestellt. Jeder kämpft Berühmtheit gegen die strengen Vorschriften einer sportlichen Lebensweise äußert sich in einem entsprechenden Rückgang der Leistungen und damit bei gleichzeitiger abnehmender Energie in einer Niederlage gegen den, der noch vernünftiger leidet und noch kräftiger an der letzten Kraftvollung seiner Leistung gearbeitet hat. Aus diesen Tatsachen ergibt sich folgerichtig die den Jüngern der Leichtathletik eine besonders hohe Auffassung von sportlicher Lebensweise; die mindestens während des Sommers keine auferlegte Enthaltensmaßnahme von Alkohol, Nikotin und anderen Genußmitteln ist ein unverzichtbares Mittel. Wissen und Charakter zu haben und das Selbstbewußtsein zu erhöhen und auf diese Weise in Verbindung mit der Energie-Entwicklung, die der eigentliche Wettkampf verlangt, festliche Eigenschaften im Klingling und Kampf zu entwickeln, die ihn für den Kampf ums Dasein von höchstem Nutzen sein werden.

Wer also aus seinen Kindern gesunde und leistungsfähige Menschen machen will, der lasse sie nicht toben in den Stuben hocken, sondern entwickle und pflege ihren Trieb zur körperlichen Betätigung in früherer Luft; er lasse sie irgendwelchen gesunden Sport ausüben, und wenn er meinen Ausführungen beifolgt, die sich auf eine fünfzehnjährige Erfahrung am eigenen Körper stützen, dann lasse er sie Leichtathletik in einem gut geleiteten Sportverein treiben.

* **Anerkennung Westdeutscher Meisterschaften.** Der Internationale Amateur Leichtathletik-Verband hielt anlässlich der olympischen Spiele in Paris einen Kongress ab. In den Verhandlungen wurden die westdeutschen Meisterschaften in Deutschland, Österreich, Frankreich, Japan und Ungarn neu aufgenommen. Nach der Annahme des Westdeutschen und dem Geschichtsbericht wurden nachfolgende Leistungen als Weltrekorde offiziell anerkannt: 1000 Meter: Kurmi-Finnland 3:02,8 (10. Juni 24); 1 Meile: Kurmi 4:10,4 (24. August 24); 3 Meilen: Kurmi 14:11,2 (24. August 24); 5000 Meter: Kurmi 14:29,2 (10. Juni 24); 10 000 Meter: Kito-Finnland 30:35,4 (25. Mai 24); Stabhochsprung: Os. Hoff-Norwegen 4,21 Meter (23. Juli 24). — Bemerkenswert ist, daß die phänomenalen amerikanischen Leistungen im Diskuswerfen, Hochsprung und 400 Meter Hürdenlauf nicht zur Beachtung angemeldet wurden. Die Sitzung wurde dann am den 15. Juli vertagt. —

Rudersport

* **Heilbronner Regatta:** Mannheimer Ruderverein gewinnt den Jungmann-Waher und den Union-Waher. Ruderverein Amicitia den Barchberg-Waher und Ludwigshafen den Schwaben-Waher. (Ausführlicher Bericht folgt.)

* **Heidelberg Regatta:** Mannheimer Ruderverein Amicitia gewinnt im Alleingang den 1. Schüler-Waher und Ruderverein der Schüler-Waher und im Alleingang den Schüler-Waher. (Genauer Bericht folgt.)

* **Danauer Regatta.** Für die am 20. Juli erstmals in Genua stattfindende Regatta, die von der Danauer Rudervereinigung und dem Danauer Ruderverein „Gallia“ gemeinsam veranstaltet wird, sind von 25 Vereinen zu 10 Mannen 65 Boote mit 388 Rudern gemeldet worden. Dieses Ergebnis ist günstig, da man mit Rücksicht auf die spätere Annahmestärke der Teilnehmer von der Aufstellung einer kleineren Anzahl Boote ausging. Die Meldungen lauten nach der Reihenfolge der Startnummern: 1. Danauer Regatta, Danauer Regatta; 2. Offenbacher Regatta; 3. Abena-Franconia, Frankfurt; 4. Sachsenhausen, Teutonia, Frankfurt; 5. Danauer Regatta; 6. Offenbacher Regatta; 7. Danauer Regatta; 8. Danauer Regatta; 9. Danauer Regatta; 10. Danauer Regatta; 11. Danauer Regatta; 12. Danauer Regatta; 13. Danauer Regatta; 14. Danauer Regatta; 15. Danauer Regatta; 16. Danauer Regatta; 17. Danauer Regatta; 18. Danauer Regatta; 19. Danauer Regatta; 20. Danauer Regatta; 21. Danauer Regatta; 22. Danauer Regatta; 23. Danauer Regatta; 24. Danauer Regatta; 25. Danauer Regatta. — Bemerkenswert ist, daß die phänomenalen amerikanischen Leistungen im Diskuswerfen, Hochsprung und 400 Meter Hürdenlauf nicht zur Beachtung angemeldet wurden. Die Sitzung wurde dann am den 15. Juli vertagt. —

* **Danauer Regatta.** Zur Danauer Regatta, die am 26. 27. Juli stattfindet, werden wieder einige deutsche Vereine melden, die Offenbacher Regatta im ersten Barchberg-Waher und ohne Steuermann, der Heilbronner Regatta (Rudervereinigung) zu drei Vierern-Kennen; Amicitia und Heilbronner Regatta Ruderverein im Einer und Doppelspieler, Berliner Sport-Borussia im Vierer mit und ohne Steuermann und Ahler.

Hygiene und Aesthetik des Damenschwimmens

Von Paula Jammersberger, Mannheim, staatlich gepr. Schwimmlehrerin

Das Ideal des Sportgebens sieht sich in unserer Frauenwelt immer mehr durch und durch eine sehr wachsenden Raum des weiblichen Geschlechts aus allen Kreisen und allen Alters zu den beachtlichen Sportvereinen deutlich bemerkbar. Das schwere, hinter uns liegende Jahrhundert mit all seinen Leiden und Entbehrungen, seinen vielen unversöhnlichen Ereignissen und seinen schmerzhaften Entbehrungen hat auf die Gesundheit der weiblichen Frauen, besonders aber der im höchsten Grad empfänglichen jungen Mädchen verheerend gewirkt. Unter den oft in recht hohem Maße in Erziehung tretenden Neben- wie Unterernährung, Blutmangel, Arteriosclerose und leider auch Tuberkulose hat unsere Frauenwelt noch schwerer zu leiden. Dazu kommt der harte Zeitdruck, der wohl noch nie so groß und steigende Anforderungen an unsere Frauen stellte, wie heute. Die Erkenntnis, daß hier nur möglichst rasche Wiederherstellung und Kräftigung des unbedingt erforderlichen Ausmaßes in der Lage sind und dies auf natürlichem Wege einfacher und nachhaltiger zu bewerkstelligen, als durch chemische, kolloidale Bäder und dergleichen, hat sich allgemein geltend gemacht. Im Hinblick auf die körperlichen Entbehrungen, unter anderem auch die für den Lebenskampf heute nicht mehr erforderliche Gesundheit, Blutmangel und Genuß zu erlangen, was noch der Grundgedanke der beiden Frauen und Mädchen, die sich in den letzten Jahren dem Sport jugendlich haben, sowohl für die Körperliche als auch die

Arbeitsgerichte

Von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Cuentin.

Seit Jahren bereits schweben Erwägungen darüber, ob für die aus Arbeitsverhältnissen sich ergebenden Streitigkeiten besondere „Arbeitsgerichte“ zu schaffen sein werden, und ob man sie den seit Jahrzehnten bestehenden Gewerbe- und Kaufmannsgerichten oder den ordentlichen Gerichten (Amtsgerichten als erste Instanz) angliedern soll.

Eine Teilung der Frage hat Artikel 2 der Verordnung über das Schlichtungswesen mit den dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen gebracht. Durch sie sind die Entlassungsstreitigkeiten aus dem Betriebsratgesetz und einige weitere Angelegenheiten den kommunalen Gewerbe- und Kaufmannsgerichten überwiesen, und wo solche nicht bestehen, bei den Schlichtungsausschüssen belassen, beide Stellen aber für diese Streitigkeiten als „Arbeitsgerichte“ eingerichtet worden.

Man spricht soviel von der „Weltfremdheit“ der Gerichte. Sie wird sicher nicht geringer, wenn man den ordentlichen Gerichten einen wichtigen Arbeitszweig nach dem anderen abnimmt und sie so künftig von frisch sprudelnder Quelle deutschen Wirtschaftslebens abschleift.

Man spricht soviel von der „Weltfremdheit“ der Gerichte. Sie wird sicher nicht geringer, wenn man den ordentlichen Gerichten einen wichtigen Arbeitszweig nach dem anderen abnimmt und sie so künftig von frisch sprudelnder Quelle deutschen Wirtschaftslebens abschleift.

Man spricht soviel von der „Weltfremdheit“ der Gerichte. Sie wird sicher nicht geringer, wenn man den ordentlichen Gerichten einen wichtigen Arbeitszweig nach dem anderen abnimmt und sie so künftig von frisch sprudelnder Quelle deutschen Wirtschaftslebens abschleift.

Man spricht soviel von der „Weltfremdheit“ der Gerichte. Sie wird sicher nicht geringer, wenn man den ordentlichen Gerichten einen wichtigen Arbeitszweig nach dem anderen abnimmt und sie so künftig von frisch sprudelnder Quelle deutschen Wirtschaftslebens abschleift.

Man spricht soviel von der „Weltfremdheit“ der Gerichte. Sie wird sicher nicht geringer, wenn man den ordentlichen Gerichten einen wichtigen Arbeitszweig nach dem anderen abnimmt und sie so künftig von frisch sprudelnder Quelle deutschen Wirtschaftslebens abschleift.

Man spricht soviel von der „Weltfremdheit“ der Gerichte. Sie wird sicher nicht geringer, wenn man den ordentlichen Gerichten einen wichtigen Arbeitszweig nach dem anderen abnimmt und sie so künftig von frisch sprudelnder Quelle deutschen Wirtschaftslebens abschleift.

Kaufmannsgerichten, Vessiger aus dem Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem bei jenen Gerichten üblichen Wahlverfahren herangezogen werden, ist selbstverständlich und hat mit der Hauptfrage nichts zu tun.

Auch finanzielle Gründe dürften für die hier befürwortete Regelung sprechen, weil bei Eingliederung der Arbeitsgerichte Mehrkosten nicht entstehen werden, während die Schaffung von Sondergerichten, wenigstens in größeren Kommunen, in denen die Vorsitzenden der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nicht auch noch die Arbeitsgerichtsbarkeit werden übernehmen können, dies nicht zu vermeiden sein wird.

Städtische Nachrichten

Vom gestrigen Sonntag

Tropenhitze — Vom Rennen — Part- und Sommerfeste. Illumination

Die tropische Hitze des gestrigen Sonntags war so stark, daß man sich mitten in die Hundstage hinein versetzt fühlte. Dabei haben diese noch nicht einmal begonnen, sondern es sind noch volle zehn Tage bis ihre Herrschaft beginnt. Das kann ja heißer werden, wenn diese Siebeshitze, unter der gestern alles feuchte und süßliche und unheimlich viele Schweißtropfen vergoß, weiter so anhält. Doch was des einen Leid, ist des andern Freude! Dem Landmann kam die Hitze erwünscht, denn sie reißt kein Getreide und bringt gute Ernte. Die Sonne lagte schon in aller Frühe mit intensiver Stärke ein. Je höher sie stieg, desto wärmer wurde es und desto mehr schwigte man. In der Mittagszeit stand das Quecksilber auf 46 Grad C. in der Sonne. Wir hatten also gestern den heißesten Tag. Alle Welt suchte bei dieser Hitze Kühlung, die einen im Walde, die andern in der eigenen Wohnung. Starker Andrang herrschte wie immer an Sonntagen am Bahnhof, um aus der Großstadt hinauszuweichen in die frische Luft. Überaus zahlreich wurden gestern auch die Rheinländer besucht, wo ein in diesem Jahre noch nicht dagewesener Verkehr herrschte. Die Wassertemperatur betrug 21 Grad C., bei der überhaupt niemand mehr aus dem Wasser heraus wollte. Ein Rheinbad erschrak ungemein und stieß die Widerstandskraft des menschlichen Organismus.

Man spricht soviel von der „Weltfremdheit“ der Gerichte. Sie wird sicher nicht geringer, wenn man den ordentlichen Gerichten einen wichtigen Arbeitszweig nach dem anderen abnimmt und sie so künftig von frisch sprudelnder Quelle deutschen Wirtschaftslebens abschleift.

Man spricht soviel von der „Weltfremdheit“ der Gerichte. Sie wird sicher nicht geringer, wenn man den ordentlichen Gerichten einen wichtigen Arbeitszweig nach dem anderen abnimmt und sie so künftig von frisch sprudelnder Quelle deutschen Wirtschaftslebens abschleift.

Man spricht soviel von der „Weltfremdheit“ der Gerichte. Sie wird sicher nicht geringer, wenn man den ordentlichen Gerichten einen wichtigen Arbeitszweig nach dem anderen abnimmt und sie so künftig von frisch sprudelnder Quelle deutschen Wirtschaftslebens abschleift.

Kämpfe um die Gruppenmeisterschaft von Süddeutschland des Vereins für Körperpflege und Bogtkämpfe und Ringkämpfe u. a. M. Reinfrant (Weltreformmann). Es gab Gesangsbeiträge des Männergesangsvereins Concordia. Preistegeln, Preisstiefeln, Kinderbelustigungen und Lieberfrohungen.

Am Friedrichspark waren gestern zwei Konzerte. Infolge der großen Hitze wies das Nachmittagskonzert nur schwachen Besuch auf. Das Abendkonzert, mit dem eine Illumination des Parks verbunden war, hatte dagegen einen Massenandrang aufzuweisen. Von der Haupttribüne des Portieres bot sich bei der Beleuchtung des Parks ein herrliches Gesamtbild. Von dem mit türkisgrünen Ballons umrahmten großen Bassins zogen rote Girlanden nach dem Schalenrand, sich mit den mehrmals übereinander gereihten Ketten aus kleinen Radeln und Lampchen verbindend, um schließlich in einem ganz auffallend großen Ballons als Kopfstück zu endigen. Das ganze Portiere war durch eine streng gehaltene Komposition aus roten Ballons eingefasst. In dieser Umrahmung standen gleichsam als Blickpunkt zwei sich konvergierende Pyramidenbäume, die in Aufbau und Farbentwurf auf gelungen waren. Als Klimateil diente die in gefälligen Bogenlinien wulstigen den Lindenbäumen über die Treppe sich hinziehende hohe Ballonreihe. Die Beleuchtung war ein pyrotechnisches Glanzstück.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß in unserer Nachbarstadt Ludwigshafen die im Frühjahr verübte Rache ihren Anfang nahm. Hitze und Geltschnappheit werden sich auch da bemerkbar gemacht haben wie in Mannheim. ch.

Preisaus schreiben für künstlerische Unfallbilder

Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung hat in der neuesten Nummer des Reichsarbeitsblattes ein Preisaus schreiben erlassen für den Entwurf von wirkungsvollen Wandbildern, in denen in leicht faßlicher Weise das Wesentliche eines Unfalls dargestellt wird. In diesem Preisaus schreiben weist er darauf hin, daß 500 000 Unfälle im Jahre 1921 in gewerblichen Betrieben Deutschlands gemeldet worden sind, von denen 6400 tödlich waren und 17 000 eine dauernde Erwerbslosigkeit zur Folge hatten. Um die Grundgedanken der Unfallgesetzgebung und Verhütung besser in die Kreise der arbeitenden Bevölkerung hineinzutragen, hat man in anderen Staaten bereits die Unfallgesetzgebung durch einwandfreie Bilder in den Arbeitsstätten, Versammlungsräumen der Arbeiter in wechselförmiger Ausgestaltung gebracht. Diesen Gedanken will nun auch der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung aufgreifen, um Bilder zu erhalten, die dem Denken und Fühlen des deutschen Arbeiters anspornen. Den Bewerbungen, die deutsche Staatsangehörige sein müssen, werden drei Aufgaben zur Wahl gestellt, für die die Unterlagen und näheren Anweisungen von der Reichsarbeitsverwaltung Berlin NW 6 durch die Post bezogen werden können. An Preisen wurden ausgesetzt: einer je 1000 M., zwei je je 500 M. und vier je je 250 M. Für den Erwerb jedes Bildes zur Vertriebsfertigung wird außerdem ein Preis von 200 M. bezahlt, daneben eine Gebühr für die Uebersetzung des Druckes. Auch nicht preisgekrönte Entwürfe können zur Vertriebsfertigung erworben werden. In der Art der Ausgestaltung und in der Wahl der Technik hat der Künstler völlige freie Hand. Die Arbeiten sind bis zum 15. September 1924 bei der Reichsarbeitsverwaltung Berlin einzureichen. Dem Preiskollegium gehören u. a. rathabliche Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen und der deutschen Künstlerwelt und der für Unfallverhütungstechnik in Betracht kommenden Kreise.

Vom Gasherdverbrauch

Große Gasrechnungen in den Sommermonaten sind in der Regel nicht, wie von den Hausfrauen vielfach angenommen wird, auf falsche Ablesung oder unrichtige Registrierung des Messers, sondern auf die stärkere Benutzung des Gasherdes zurückzuführen. Man muß berücksichtigen, daß durch die Nichtbenutzung des Gasherdes im Sommer ein Ausgleich für die stärkere Benutzung des Gasherdes gegenüber den Wintermonaten nicht voll geschaffen ist, weil ein Gasherd brenner bei vollem Brand einen Verbrauch von 400 Liter in der Stunde aufweist, während ein Gasherd brenner nur ca. 120 Liter in der Stunde benötigt. Die ausschließliche Benutzung des Gasherdes anstelle des Kohlenherdes ist aber trotzdem das Richtige, denn es gibt keinen Brennstoff, der es ermöglichen würde, auch nur annähernd zu dem Preise zu kochen, zu braten und zu backen als dies mit Gas bei richtiger Anwendung der Gasherdapparatur möglich ist.

Die im Hochsommer, besonders in der Zeit erhöhter Hitze häufig vorkommenden leichten und schweren arbeitsbedingten Schädigungen durch Hitzschlag und Sonnenstich, werden ihrer Ursache nach oft vom Publikum verwechselt. Wohl gleichen sich Hitzschlag und Sonnenstich in ihren Besonderenheiten, doch ist ihre Entstehung verschieden. Der Hitzschlag wird durch eine Art Wärmestauung im Körper hervorgerufen — besonders bei anstrengender Arbeit oder bei ungewöhnlicher Kleidung —, während der Sonnenstich durch eine starke Erhitzung des Körpers durch direkte Sonnenstrahlen zu erklären ist. Manche Menschen leiden, um la recht rasch davon zu werden, an heißen Tagen Stundenlang mit entblößtem Kopf in der Sonne. Dadurch erfolgt, besonders bei spärlichem Haarwuchs, durch die kesselförmigen Sonnenstrahlen eine Retzung der Hirnhäute, die bei abnormer Erhitzung der Körperwärme durch den Sonnenstich augenblicklich den Tod zur Folge haben kann.

Am Freitagabend machte der Apparat der Königsplatzherberge wieder ein sehr helles Feuerbeben mit einer Herdentemperatur von 6800 Klm. Der erste Anfall erfolgte

National-Theater Mannheim

Zum ersten Male: „Perikles von Tyrus“

Märchenpiel von Shakespeare

... Weil es erst in der dritten Folio-Ausgabe der Shakespeareschen Werke erschien, darin sich noch mehr erfolgreiche, nicht von Shakespeare stammende Dramen finden, erscheint zumindest die durchgehende Autorschaft Shakespeares zweifelhaft. Mit einem ziemlich hohen Grad von Wahrscheinlichkeit ist jedoch anzunehmen, daß Shakespeare seine Hand an einzelne Partien des Stückes gelegt hat; diese wollen wir in der nächsten Stunde auf die Echtheit untersuchen ... Sehr wohl, Herr Professor!

It Leben doch des Lebens höchstes Gut. — so möchte man die Stücke Shakespeares überschreiben, zu denen auch der „Perikles“ gehört. Mögen Gemüthswellen einander jagen und tiefe Finsternis für lange, allzulange Zeit die Erde bedecken; irgendeinmal hebt sich der Wolkenleiter und das Südstein Koron Himmels, das frei wird, altovertraut und doch wie neu geschenkt, entloht mit einem Male für alles Grauen der Nacht. Zu neuem Leben erwacht Perikles, zu neuem Perikles. Und dieses wintermarchenhafte Stück, mit seiner gleichsam darin schwebenden Weisheit ein kostbares Vermächtnis, konnte und mußte ein Gewinn für Herz und Sinn dem Zuschauer und Schauer auch in unseren sommerlichen Tagen sein, ein Gut aus einer Welt, die wir sehr wohl zu der unsern machen können, wenn wir nur wollen.

Perikles: es ist der vom Mittelalter so geliebte spätgriechische Heros Apollonius von Tyrus folgt seinem Urthum in der Bunttheit des Geschehens, hin- und hergetrieben von den Fluten des Meeres, dessen Sonnen sich bei Shakespeare mit dem Gesicht des Hitters in tiefem innerem Sinn verbinden. Plucke aus Antiochia und Todverdrängung des blutdürstigen Antiochus; Hülfsfahrt zu den Tarsen, deren Landant ihn später die Tochter tot wahren läßt. Schiffbruch, dann Gewinn der Königslocher von Penapolis Thaisa im Kampf der Rangen und im Sieg des Herzens; dann die Heimfahrt per Tyrus, Schindler der Frau; das Kind Marina bleibt in Tyrus, wird als erlöste Maid zu Ruppier nach Mytilene entführt; Errettung Marina und ihr Wiederfinden; in Dianons Heiligum schließlich die Wiedererrettung mit dem totgeglaubten Weis im Silberglanz.

Dobelnin steht nun der edle Wein reifer Erkenntnis, heher Menschheit im zündenden Wort, im Verketteten des Geschehens. Das Ruf und die innere Ränge, voll gebundenen Schöpferspiegels in der Komposition. Hier strenges Gebot des unerlölichen Herrschers über Menschengeschick, dort sanfte Barmherzigkeit in Bildern kleben

Menschtums. Ueberall der durchbrechende Glanz des inneren Auges eines Genies, den die Welt Shakespeares nennt. Und all diese verdorren glühenden Diamanten des Geistes soll keine fremde Hand aus dem ehrwürdigen Gewand entfernen, sei's drum, daß dessen Linien nicht überall in ganz echte Farben gezeichnet war.

Die Bewältigung des Stückes auf der Bühne ist schwer. Zunächst mag keine Länge eine Klippe sein, an der man die Aufführung scheitern wird. Dann verlangen manche Bilder eine ungeliebte, ungewohnte Wiedergabe, zumindest die, in denen der Genius sich am besten offenbart; so in dem Messerwert der Ruppiergenie, deren Lust das folgende Schicksal von Vater und Tochter in ganz ungeheurer Wirkungskraft des Gegenspiels vorbereitet. So kann nur ein lebender Gott mit der Welt spielen. Und wer vermag die Schauer dieser Szene zwischen den beiden vom Schicksal endlich zu einander Gefährten beschreiben? Wer hört nicht das Flügelgeschlagen der Engel, die über allem Verdrängten schweben in der reinen Sphäre der Verklärung? Hier müssen Künstler schaffen, um einen solchen Gipfel dramatischer Gestaltung im rechten Licht der Bühne erglänzen zu lassen.

Und diese Szene gelang vollkommen! Wäre sonst nichts gemeldet als Spiel und Vortrag ohne Liebe und Leben. — dies eine Bild hätte genügt, bis zu ihm ausgehört zu haben, hätte auch verdröhen müssen mit allem Andersgedachten und Andersgewolltem. ... Sagen wir gleich, daß hier Rudolf Wittgen richtig groß war, groß wuchs mit der Dichtung. Und seine Weggenossin Laura Wagner folgte getreulich, umstümt von ihrem Keiser oder Menschlichkeit, durchdrungen von stärkstem, dramatischem Feuer. Der „Erfolg“ war hier entschieden!

Francesco Sisti, der neue Intendant unseres Theaters zeichnete für die Ansetzung. So sehr das Wert sich auch selbst durch sich allein rechtfertigt, so wenig erscheint seine Aufnahme als solche selbstverständlich zu sein. Es gibt noch einen „Simon“, „Ambelin“. Aber, wenn der neue Leiter davon etwas gebracht hätte, wäre gewiß irgendwo einer gewesen, der den „Perikles“ verlangt haben würde. Nun, der Intendant wird schon gewußt haben, was er wollte; und dieser Wille ist zumindest anerkanntwert. Außerdem kann er nicht gerade mit einem Stück beginnen, das eine eingehende Vertrautheit mit der Individualität der einzelnen Darsteller erfordert. So blieb, die Gewandtheit als weisbildender Regisseur zu zeigen; darin mußte zumal der Teil vom Höhepunkt der „Handlung“ oder des „Katharsis“ (die „Katharsis“ ist überdrüht) folgt beziehungsweise der Art; nach dem Seesturm, der Nacht,

in der Verflucht die Gaitin verloren glaubte, hatte Shakespeares Zeit noch ein Empfinden, daß das griechische Wort „Reinigung“ aus der alten Sprache der Medizin (stomie?) Was vorherging, hatte noch eine gewisse Erdschwere, im Tempo konnte der für den Reuen neue „Korzen“ (des Theopis natürlich) noch nicht mit. Sei's, daß die Märchenfärbe zumellen noch mehr Lebendigkeit vertragen hätte, daß einige Anachronismen, die Shakespeare je beinahe geliebt hat, in der äußeren Einleitung unsern heutigen Empfinden entsprechend hätten gemindert werden dürfen. — das Ganze atmete doch Geist des Theaters im besten Sinn, selbst wenn der Name Antiochia noch so unglücklich ausgesprochen wurde. Die beiden bereits hervorgehobenen Szenen waren voll gelungen, zumal die Welt des „Liebesgeschäfts“ mit ihrer luftballon unwirklichen Wirklichkeit. Dem letzten Bild darf die Erinnerung an die Zauberslöwe gemonnen werden. Am übrigen Zeigt uns der neue Mann, was für eine vorzügliche Beleuchtungsanlage unser Theater besitzt; nur hat er mit der Heranziehung des Zuschauerraums ins Beleuchtungsfeld vielleicht zuviel des Guten.

Die Darsteller sprachen vor allem durchweg gut; hier herrschte spürbarer Fleiß. Nur der Titelheld darf die anfängliche Redemacht etwas mäßigen. Es wäre erstrebenswert, bei unseren Aufführungen weder Dichter noch Darsteller dem Namen nach aufzuführen, meint unser neuer Intendant, wenn wir recht lesen. Bewußt — doch hat nun einmal unser individualistisches Zeitalter gewisse Verpflichtungen, die sicherlich erst mit ihm selbst verschwinden. Nennen wir deshalb aus dieser dankbaren Verpflichtung heraus und aus Höflichkeit gegenüber dem Fremden Ernst Langbein; zuerst, der einen sonor gesprochenen, nur mündlich etwas zu beweglichen, märchenhaft gemüthlichen Simonides gab. Der Gasspielerin haben wir so, wie auch den Haupthelden, den nötigen Tribut schon gezollt; wehlos wäre es, dem noch etwas hinzuzufügen. Neben dem sogenannten gespenstigen Antiochus Wilhelm Kolmar sei nach des Meisters Asinachus von Robert Vogel gedacht, der wieder famos ausfiel. Eintra Erdmann entliehe sich der dankbaren, aber schwächeren Chorusrolle mit viel Geschick und leichter Zunge; hier vor allem war Regie zu spüren. Hans Gobeas schon war so lebendig, als es die Rolle zuließ. Karl Reumann-Hoddy, Julie Sanden und Josef Renkert (?) gaben ein wahrhaft meisterliches Ruppertrio. Den übrigen ein Gesamtklob!

Das Theater war lausigen (schlecht) besucht; das ist erklärlich und bedarf keiner weiteren Entschuldigung. Der Herovorrufe, auch des neuen Leiters, waren unzweifelhaft. Wie anerkennenswert, ein paar Stunden vor den Ferien noch so viel Beifallsstöße zu erzielen! Wir wollen deshalb unsern Schauspiel für die kommende Spielzeit anrufen: „Neuen Lebenslauf begiame in diesem lundachten Geist!“ ... Dr. K. (i. B.)

um 3 Uhr 54 Min. 18. Std., die zweiten Wellen kamen 9.1.54, die letzten Wellen 9.12.59, das Maximum fiel auf 9.22.10 Uhr. Die Be-wahrung erfolgt erst gegen 11 Uhr.

Verhaftung von Mannheimer Fahrerabnehmern. Aus Neu-kabli a. d. H. wird uns von unserem Mitarbeiter geschrieben: Eines gefährlichen Ein- und Ausbrechers wurde die hiesige Polizei in veranlaßter Nacht habhaft in der Person des 22 Jahre alten Lud-wig Stein aus Rheinheim, der schon seit Jahren flüchtig verurteilt ist. Er wurde aus dem Bett heraus verhaftet, nachdem er sich vorübergehend bei seiner hiesigen Braut aufgehalten hat. Dabei hatte er unter den Kopfkissen einen großen schwarzen Revol-ver, kam aber nicht mehr dazu, von der gefahrenen Waffe Gebrauch zu machen. Er hat in Mannheim Fahrer ab und Rotor-äder vertrieben, in Heidenheim bei einem Einbruch in ein Kolonial-warengeschäft für etwa 400 Goldmark Waren entwendet, bei Doktor Kramp in Rheinheim sich Lebensmittel angeeignet und auch in Hannover Diebstähle verübt. Er sah sich als Student Guano B e t t e r aus Stuttgart aus und verkaufte die gestohlenen Waren bei Gelezer-heim. In Hannover und in Mannheim ist er aus dem Gefäng-nis ausgetreten und hat auch in Heidenheim a. d. H. in ver-anlaßter Nacht einen Ausbruch verübt, jedoch ist das Verbrechen-slokal im hiesigen Stadthaus, seit dem Sturm auf das Rathaus betona-riert herabgefallen, so daß kein Verlaß miktana. Ludwig Stein und sein Gutmütiger, beide aus Mannheim sind von der Reu-schädler Polizei wegen Fahrerabstufung ebenfalls festgenommen worden.

Veranstaltungen

3 Neues Theater. „Familie Kaffee“, die beliebte Operette von Hermann Weissen kommt heute abend 8 Uhr zur Wiederholung. Damit ist im 2. Akt eine Modenschau der Firma Fischer-Riegel und der Firma Kunze und Kindermann-Kunze verbunden.

ch. Die Volk-Singakademie im Friedrichspark. Die Volk-Singakademie Mannheim e. V. gab am Samstag abend erstmals ein größeres Gartenfest im Friedrichspark. Die Sängerschaft, der ein guter Ruf vorausgeht, war etwa 400 Personen stark. Der Dirigent Prof. Arnold Schattschneider hat den Chor ausge-zeichnet dirigiert und ihn trotz der Kürze der Zeit seines Be-stehens auf ein sehr hohes Niveau gebracht. Die einzelnen Stimmen waren gut gestimmt und klangen im Chor von einer seltenen Schön-heit und prächtiger feiner Tonführung. Jedenfalls verdienen die Leistungen der Volk-Singakademie alle Anerkennung. Ein großer Fehler wurde aber infolgedessen begangen, als die Akademie in der Auswahl der Vortragsfolge nicht die erforderliche Rücksicht darauf nahm, daß im Freien gesungen wurde, wo Moschensöhne am besten zur Geltung kommen. Auch war die Anordnung der Veder — deren konsequente Anordnung wir vollst. würdigen — insbesondere für den Männerchor, nicht gerade gut zu nennen. Solche Fehler ge-hören in Kammerchor, Schattschneiders „Freiheitsglocke“, eine stimmungsvolle Komposition, gefiel ausnehmend gut. Sie wurde von der Sängerschaft, wie alle übrigen Veder, mit tiefer Be-lebung zu Gehör gebracht und land daher eine aufrechte und herz-liche Aufnahme bei den nach tausenden zählenden Zuhörern. Dann aber klang die Veder merklich ab. Das zweite und dritte Lied, das stimmungsvolle in einem wunderbaren zarten Pianissimo gesungen wurde, war auf der Terrasse schon in allernächster Nähe des imper-sonierten Redners trotz aller Anstrengungen überhaupt nicht zu vernehmen. Den größten und stärksten Beifall des ganzen Veder-abends hat ein achtstimmiger gemischter Chor „Es ist so still geworden“. Auch das gemischte Veder „Die Blümlein, die schlafen“ hatte eine beifällige Resonanz hervorgerufen. Am Schluß mußten sich die Sängerschaft zu Dreiergruppen entschließen. Von den Darbietungen des Hornquartetts des Nationaltheaterorchesters gelieferten an besten die Kompositionen von Karl Maria von Weber, G. Kreutzer und Johannes Brahms.

Sängerkreis des Mannheimer Sängerkreis e. V. nach Weirheim am Main

Am 5.-6. Juli d. J. veranstaltete der Mannheimer Sängerkreis eine Sängerkreis nach Weirheim a. Main. Die Reise ver-lief in allen Teilen programmgemäß. Ueber den Verlauf der Tagung in Weirheim schreibt die „Mannheimer Zeitung“ u. a. wie folgt: „Der Samstag abend und der Sonntag standen für uns im Zeichen des Lobes und der Erinnerung an die beiden Tage wird besonders bei den „Wiederkehrern“ lange verleben. Der Sängerkreis „Mann-heim hatte keinen Besuch bei der „Wiederkehrer“ angekündigt und pünktlich trafen am Samstag mittag etwa 80 Herren aus Mannheim ein, von verschiedenen „Wiederkehrern“ am Bahnhof mit Willkommen empfangen. Freie Plätze in der Sängerkreis griff doch nach und in ge-hobener Laune ging es um 4 Uhr nach Braunbach und nach Weirheim zurück. Nach dem Abendessen fanden sich auch die Säng-er der „Wiederkehrer“ und ihr Orchester ein und ein Marsch unter Prof. Strubel's Leitung belebte die Stimmung. Freie Unter-haltung überall, alte Bekannte begrüßten sich, neue Bekanntschaften wurden geschlossen und der baldige Sängerkreis schloß ein unheil-bares Band um alle. Vorstand L. W e l m a n n begrüßte mit herz-lichen Worten unsere beiden Gäste und dankte für den Besuch und die der „Wiederkehrer“ damit mildernde Ehrung und traut auf das weitere Blühen des Sängerkreis Mannheim. Aus wechselnden prächtigen Männerchöre und Orchesterstücke in unter Folge; die Freude über den schönen Abend im gegenseitigen Wiederzusich-

log auf allen Beständen. Präsident Steiner, Vorstand des „Säng-erkreis“ Mannheim, dankte für den alle Erwartungen übertreffen-den, wohlwollenden Empfang in Weirheim und die gütliche Aufnahme und ließ als Dank an die „Wiederkehrer“ den Vorkursch seines Vere-ins singen unter Ueberreichung eines Andenkens. Kommen wir und schon bei den Männerchören von dem schönen ausgeführten Stim-menmaterial des „Sängerkreis“ überzeugen, der unter Musikdirektor H a n s e n s Dirigententisch ausgezeichnete sang, so noch mehr bei den Söß, die die Herren Steiner, Demold und Meßler sangen und aus-richtigen Beifall und Hervorruf ausliefen. Ohne Ueberhebung hürken wir übrigens feststellen, daß die „Wiederkehrer“ unter Prof. Strubel sehr gut bei Stimme war, und daß auch ihre Solisten alle Anerkennung verdienen und fanden. Einen wichtigen Eindruck machte der gemeinsam gesungene Chor: „Welche des Ge-sanges“, keine ausgezeichnete Wiederprobe (ohne eine Vorprobe) be-wies, wie gut sich die Stimmen und die Auffassung beider Vereine aneinander anpaßten. Unter diesem Eindruck fanden auch die treff-lichen Worte, die der Gesangsleiter, Reichsamtst. A e e f, den lieben Gästen und allen Sängern widmete. Am Sonntag morgen zogen die Sänger beider Vereine zum Hofgarten, wo zum Tempel herunter der „Sängerkreis“ das immer schöne „Frühlings am Rhein“ erklingen ließ; dann ging es am Demold dorecht mit herrlicher Lust ins Weirheim zum Schloß, dann herunter zum Markt, wo selbst zahl-reiche Zuhörer die prächtigen Vedergruppen unserer Gäste mit lautem Beifall beschrien. Am 4 Uhr ging zum Bahnhof zum Ab-schied. — Lieb hoch!

Kommunale Chronik

* Heidelberg, 11. Juli. Der Bürgerausschuss hat gestern mit der Voranschlagsberatung begonnen. Die Beratung wurde mit einer Rede des Oberbürgermeisters Dr. W a l z eingeleitet, der darauf hin-wies, daß trotz aller Sparsamkeiten einige wichtige Aufgaben auf dem Gebiet des Wohnungsbau und der Straßen- und Kanaler-stellung nicht länger verzögert werden könnten. Der Beamten- und Zentrarbbau sei bis jetzt noch nicht an die Grenze des Möglichen durchgeführt worden. Das finanzielle Ergebnis des bisherigen Ab-baus sei aber keineswegs so groß, wie man es auf den ersten An-blick glaube erwarten zu dürfen. Immerhin sei die Abbaufähigkeit noch nicht erschöpft. In der Vorrede kam es zu einer klaren Stellungnahme aller Bürgerlichen Parteien für den Beamtenabbau und es wurde dabei dringend gewünscht, daß die Zahl der Beamten weiter verringert werde und daß die Einstufung und Beför-derung den für Reichs- und Landesbeamte bestimmten Vorschriften entspreche. Von den Rednern der Gemeinlichen Bürgerlichen Gruppe und der Kommunisten wurde erklärt, daß sie dem Voranschlag in der jetzigen Form nicht zustimmen würden. Der Vertreter des Zentrums bemerkte, wenn der Antrag des Zentrums über die Beamten-neuergruppierung falls, werde sich die Zentrumsfraktion nicht mehr an der Beratung des Voranschlags beteiligen. Diese Mitteilung rief im Hause Unruhe hervor, und gab dem Oberbürgermeister Anlaß zu bemerken, zu einem solchen Schritt sei keine Berechtigung vorhanden. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei bemängelte das starke Zurückweichen der Beamtingehälter bei der Stadterweiterung Hei-delberg, die in traktieren Gegenden zu den wirtschaftlichen Verhält-nissen der Gemeinde und Reich ständen. Von demokratischer Seite wurde die Abschaffung der Fremdensteuer gefordert. Sei der Fürsorge müße noch mehr zentralisiert werden, denn die Kosten seien besonders beim Jugendamt ungebührlich groß. Auf 130 Ein-wohner komme je ein städtischer Beamter. Der Abbau müße deshalb weiter gehen.

L. Aufschl. 10. Juli. Aus der letzten Gemeindevorstellung sind zu ernennen: Genehmigung eines Beleges von 50 Mark für die Wächterförderungsstelle zur Anschaffung von Hausstellgegen-ständen; Verteilung von 104 Mark an 16 kinderreiche Familien, die vom Bezirksrat zur Minderbildung zugewiesen wurden; Fort-führung der Rotlaubarbeiten im Gemeindevorstand in verstärktem Umfang; Beitritt der Gemeinde zu dem Zwangsverband der Minder-förderung der Landgemeinden des Amtsbezirks Heidelberg.

Aus dem Lande

* Weirbach, 11. Juli. Das von der Ortsgruppe des Ver-eins „Bühne Heimat“ errichtete August-Heimat-Mu-seum ist nahezu fertiggestellt. Es enthält u. a. eine große An-zahl von Bildern von Alt-Weirbach und aus dem übrigen Rhei-nal, eine biblische Kunststube und eine traumliche Spinnstube. Auch die unruhigen Jahre von 1848/49 sind in Bildern und Gegenstän-den festgehalten. Die nächste Kunst zeigt u. a. ein Hochfest der Geschwimmbühnen des 18. Jahrhunderts, einen Speisestiel aus der St. Jakobskirche. Die Kunst der Kunststube ist ebenfalls beachtlich.

* Gemmenhofen a. Untersee, 12. Juli. Der älteste Bürger unserer Ortes und wohl auch unserer bodischen Heimat ist der Junckerheber und Politiker W e l t e von hier. Er hat seinen 80sten Geburtstag am 9. d. M. und 4 Monate ist er körperlich und geistig noch tüchtig.

* Wilsingen, 12. Juli. Nachdem im württembergischen Ober-amt Oberndorf die anfängliche der Hundstauwut vorzähnten Spezi-almassnahmen zurückgenommen worden sind, wurden auch die für die Speergemeinden des Amtsbezirks Wilsingen (Tennenbrunn, Langenschiltach, Wulfsberg, Königfeld, Burgberg, Gebman-nweiler und Weiler) angeordneten Beschränkungen (Kaufverbote und dergl.) wieder aufgehoben. Hundeschauen und dergleichen

Veranstaltungen sind nach verboten, da in den Amtsbezirken der Speergemeinden immer wieder neue Fälle der Tollwut auftreten.

* Badr, 12. Juli. Der geplante Beginnstag der chm. 180er findet am 30. und 31. August in Badr statt.

* Freiburg, 11. Juli. Auf dem hiesigen Soldatenfriedhof sind die Leichen von 48 gefallenen Engländern ausgegraben worden. Sie werden nach England überführt.

* Freiburg, 11. Juli. Wie das Weinbauinstitut in Freiburg be-kannt gibt, ist an zahlreichen Stellen des Landes der Reblaus auf-getreten, so daß es nötig ist, die Reben sofort zu schwefeln, wo dies noch nicht geschehen ist. Wegen des Vorjahrs hat die Gesamtheit der Schüler und Schülerinnen an den Freiburger Volksschulen im Schuljahr 1924/25 um 636 Köpfe abgenommen.

* Berrach, 12. Juli. Vorrath wird demnächst um einige Ra-bellen vergrößert werden. Im Crissel-Stein wird die Trup-pistfabrik Gebrüder Sarazin Gele-Gr. Ludwig eine Seidenweberei eröffnen, wozu die Grundmauern bereits fertiggestellt wor-den sind. Etwas davon entfernt ist man ebenfalls mit den Aus-schaltungsarbeiten für eine weitere Seidenweberei beschäftigt, die wie es heißt eine Filiale der Firma Schwarzschuch in Mün-chen werden soll. Ebenfalls in Steien soll eine Baster Firma eine Chemische Fabrik errichten, wozu sie aber die Genehmigung noch nicht erhielt.

Neues aus aller Welt

Der Massenmörder von Hannover

Auf 14 Worte hat der Menschenjäger Haarmann sich nunmehr besonnen, nicht weniger als 22 oder 23 gelien die jetzt für ermorden. Das Dunkel, das über Personellen und Herkunft der einzelnen Ermordeten lag, beginnt sich zu lüften. Vor allem machte sich ja der homofoxele Babbst an unerreichte blutige Beute heran, die er auf dem rege besuchten Hauptbahnhof angriff. So hat die Mutter eines jungen Berliners, der hier Arbeit gefunden hatte und in seinem letzten Brief einen Freund hat gegen einen Verfolger im feinen Revolver herüberzubringen, an der gefundenen Waffe feststellen müssen, daß auch ihr Sohn dem Unmenschen zum Opfer ge-fallen ist. Ein anderes Opfer, der 14jährige Sohn einer Witwe aus Glesenthal, hatte sich, am 23. Oktober v. J., zu Verwandten nach Hannover begeben wollen und blieb lebend vermisst. Aber auch Einheimische hat der Mörder durch verpöndliche Geschenke, die Anpreisung seiner angeblichen 14jährigen Tochter als Bodnodel in seine Wohnung mitgezogen, um sie zu mißbrauchen, zu zerschellen und zu erschlagen. Die Kleidung hat er neben anderer bandelartig er-mordener verkauft, Schadel und übrige Knochenstücke in die nahe Seine versenkt oder vergraben. Daß er die verpackten Leichenteile zum Genutz verkauft hatte, ist ihm bisher nicht nachgewiesen; er handelt hat er jedenfalls mit auffallend billigen Preisen. Der, wie die Unten aufgedeckt wurden, sieht man noch nicht klar. Ein hiesiges Wertmessenbein, das in dem einen der von der Seine angefüllten Menschengräber den ihres vermissten 14jährigen Sohnes bestehlen mußte, wurde durch einen Freund des Junken an f. h. Spur geleitet wurde, wußte auch am Sohn einer zufällig auf der Polizei getroffenen Hauswirts die Kleidung ihres Kindes er-kannte, wußte den Haupttausch gegeben haben. Nach anderer Verant-wortung hatte sich ein Opfer h. h., indem es die Petroleumlampe umwarf, seinen Fingern entwunden und Anzeige erstattet.

Die Polizei hat durch ihre zunächst less verschämte Früh-lungnahme mit der Presse die rechtzeitige Aufklärung des Pub-likums veranlaßt. Unmöglicher konnten sich die Vorwürfe gegen sie häufen, dem hochbetagten fürchtlichen Treiben nicht früher auf die Spur gekommen zu sein. Nun hat die Polizei sich veranlaßt ge-sehen, ein Ermittlungsverfahren gegen sich zu beantragen und gegen ihren Hauptangeklagten, den kommunistischen Wg. K a h, der freiwillig auf seine Immunität verzichtet hat, Strafanklage zu stellen. Außerdem soll das Verfahren der Polizei aus dem Ministerium und von Berliner Kriminalbeamten unterstützt werden. Ein Haupt-lind wird der Polizei daraus gedrückt, daß sie (eine zugegebene Tat-sache) h. sehr ausgiebig als Spiegel benützt hat. Dagegen bestritt sie die Behauptungen aus dem Publikum längst durch mehrfache Anzeigen auf h. mörderisches Treiben aufmerksam gemacht worden zu sein.

Gegen h. der 45 Jahre alt ist und dessen Verwandte hier in angelegenen Stellungen leben, war bereits in seinem 19. Lebens-jahr ein Verfahren wegen Stillschleppersordens eingeleitet, doch erklärte ihn die Zentralfürsorge für unzurechnungsfähig. 1905 bis 13 mehrfach wegen Eigentumsvergehen, auch mit Zucht-haus bestraft, erhielt er 1916 und 19 wegen unstatistischer Anträge neue Strafen. Damals wurde bereits seine Wohnung weil er mit zwei verstorbenen geliebten Vermählten gesehen worden war, durch-lucht, das Verfahren aber mangels Beweise eingestellt. Seine Ver-mieterin brauchte Jahre, um ihn, der sich auf das Zeugnis eines Wochtmessers berief, aus der Wohnung herauszubringen, und er-chichte nach einer persönlichen Verhandlung vom Staatsanwalt die öffentliche Klage nicht heimlich. A. macht trotz seiner hohen Stien den Eindruck eines durch und durch trunken Betrübenerindiums — wenn er nicht sinulter. Die Stimme dieses Massenmörders ist die einer Frau. Mit ihm liegt kein 22jähriger Freund und Schläpper Orans in Haft. Hoffentlich macht man mit beiden Kumpeln kurzen Droge.

Konzert des Berliner Mozart-Jugendchores

Der Berliner Mozart-Jugendchor ist erst zwei Jahre alt und macht heute seine dritte Kunstreise. Zuerst ging es nach Schloffen, dann in den Harz, und jetzt geht die Reise in die Schweiz. Der Er-gebnis der Konzerte, die unterwogen gegeben werden, dienen einem guten Zweck: die Ferienfahrt der Berliner Schulkinder zu ermöglichen. Daß sich auch Mannheim an diesem Hilfswort beteiligen konnte ist ein Verdienst von Karl Cherts, der im Namen des Ausschusses für Volksmusikpflege die Verhandlungen in die rechte Bahn geleitet und am abschließenden Ende abgerichtet hat. Und so war vorseitern der Ri-belmannen erfüllt von einer frohen Botschaft, die dankbarsten Anteil nahen an allen Geländen, aber auch an den Einlagen, dem Sprech-orteln und den letzten Erfolgen, die einzelne Berliner Kinder zum besten oden. Schönerer Dank kann niemand bringen, als die schön-sten Veder, die vorerstern unter Leitung von Erich Stiefen zum Vortrag kamen. Weber und Mendelssohn, aber auch Leo Blech und der alte portreffliche F. W. Rüden waren zur Stelle. Da, es wurden leiser, lachere „Kunstkinder“ zuzunehmen, wie Kaffos Scholled und ein Panon von Franz Radner („Wann ich weih, was du weih“). Der Schluß nahmen Volksweisen und „Der Jäger aus Kurpfalz“ (schon den Vokal ab. Ausgaben und Dankausgaben folgten als rechte „Corde“... Es sind 125 Kinder, Buben und Mädchen, aus ganz Ber-lin ausgehählt, aus den Volks- und Mittelschulen heraus beschützt. Nur noch Stimme und musikalischen Welen sind die kleinen Säng-er auseinander, nicht nach den Gütern des Glückes. Wir sehen und hörten alle einen Volkschor im wahren Sinne des Wortes, kein Gebilde der Kunstflamme. Aber würden portrefflichen Kinderchor hörten viel Wohlklang, Ausdauer, Abtönen der Kunst und frohdliche Durchbildung, warme, natürliche Emphindung und Aus-dauer waren zu bewundern. Im Einzelnen: es gab ein „Annen-A“, und die Mädchen „Soprane“ hielten auch in der zweisprachigen Offize tapferen Stand, bis ans Ende. Drüll Gemil, aber Brill und G r a i e b u n a, die lebhaft Berliner Art und weuliche Aude. Wie sollte man den Veder Erich Stiefen mehr loben, als durch solche Kunstleistungen! Es gab auch Sprecharien in hoher Kultur, die Rede von Madamensk zu Breslau — vom Sprechchor ohne Leitung vorzutreten — war ein Satz des edlen, wohl verkondenen Appressionsismus. Und alles von Berliner Schulkindern abgeleitet. Alter? von etwa 8 bis 15 Jahren. Die Knaben laoren den tiefsten Art und oben harmonische Tiefe, die Mädchen hatten die Höhe, die mildeste Höhe bis zum X.

Es wäre noch vieles zu sagen über diese neuen preußischen Kin-derchöre, über solche musikalische Volkserziehung. Die „Mannheimer Musikzeitung“ wird den Raum hergeben. A. Bl.

Theater und Musik

Uraufführungen und Erstaufführungen 1924/25

Die Vorbereitungen für die kommende Winterplaisant sind im vollen Gange; allem Anschein nach wird dieselbe eine Fülle interessanter Erlebnisse bieten, da man allseits der Wärdern auf dem Spielplan weitestgehende Pläne ansetzen lassen wird. Das Berliner Staatstheater eröffnet die Winterplaisant mit Bernold Brechts „Leben Edwards des Zweiten von England“ und bringt außerdem Georg Kaisers bisher in Berlin noch nicht aufgeführte Komödie „Die silbische Witwe“ zur Aufführung. Ueberhaupt neh-men Georg Kaisers Werke auf dem diesjährigen Winterplaisant breiten Raum ein. Seine „Kolorpota“ ist bereits von 120 Büh-nen im In- und Auslande zur Aufführung erboten worden. Im Schillertheater wird diesen Winter sein Bert „Von Wozzeck bis Witternachts“ aufgeführt werden, und das neue Dramatische Theater, das diesen Winter im ehemals Friedrich Wilhelmstäd-tischen Theater seine Werten öffnet, hat nicht weniger als fünf Werke Kaisers zur Aufführung in der nächsten Spielzeit erworben. Als in-teressierendes Uraufführung kündbat das Dramatische Theater Joan Galls „Grottest „Wethusalem“ an. Das neue Reinhardttheater am Kurfürstendamm wird gleichzeitig mit den Wärdern Kammerspielen und dem Frankfurter Schauspielhaus das Lustspiel des bekannten Realtheaters Dr. Rudwin Berder „Der andere Schmitt“ uraufführen. Die beiden letztgenannten Büh-nen sowie das Intime Theater in Nürnberg bringen ebenfalls die Uraufführung von Carl Rudmanns „Ritaban“ oder die „Hinterwälder“; Rabund kommt an den Städtischen Bühnen in Hannover und dem Schauspielhaus in Frankfurt am Main mit seinem neuen Schauspiel nach dem almeischen „Der Araberfries“ heraus; Melador Wilders Traagrotteste „Glasin“ er-scheint im Oktober am Stadttheater in Hader ihre Urauffüh-rung. Ernst Toller, der Belsozierte und Weltberühmte, dessen merkwürdiges Weltunabst am 16. Juli ihr Ende erreicht, bringt ein neues Lustspiel „Der gefüllte Wotan“, das zu Beginn der Winterplaisant als Uraufführung am Reuen Theater Frankfurt a. M. im Klei-nen Lustspielhaus Hamburg und am Kleinen Thea-ter Berlin zur Uraufführung gelangt. Unmittelbar darauf findet die Erstaufführung dieses Wertes im Theater am Kurfürstend-amm in Berlin statt. Woormelndem Interesse von Seiten der aröh-ten deutschen Bühnen besaonet nach wie vor das Schauspiel „Vincent“ von Hermann Salad, um welches sich von Berliner Bühnen bisher das Staatstheater, das Deutsche Theater und die Di-rektion Koller bemüht haben. Das Deutsche Theater in Hamburg hat ein loben beendete Schauspiel von Otto Hoff „Maria Orlova“ erworben; bei der Uraufführung in diesem Winter

wird Leonoline Konstantin die Titelrolle spielen. — Die Städti-schen Theater in Bochum, Duisburg, Hildesheim die reiche-deutsche Uraufführung des in England und Amerika außerordentlich erfolgreichen Schauspiels von W. S. Maubam „Abemeren in China“ in der Ueberleitung von Rini Hoff an. In der Hauptrolle dieses Wertes errant Frau Ida Roland bei seiner Aufführung in Wien einen sensationellen Erfolg, woraufhin sich die Künstlerin das ge-nannte Wert für eine Reihe deutscher Großstädte reservieren ließ.

Kunst und Wissenschaft

Kunstmaler Walter Lillie †

Kunstmaler Walter Lillie in Schweigenen ist von seinem schweren Augenleiden gelassen durch den Tod erlöst worden. Er ist den Mondbauern durch seine mehrfachen Ausstellungen im Mannheimer Kunstverein kein unbekannter. Zahlreiche Bilder befinden sich in hiesigen Privatbesitz. Bilder, die durchweg einen so loanten, freudigen Charakter zeigen, daß sie deutlich aus der Reihe der sonst stölichen Landschaften herausfallen. Sie sind einfach gemalt und gerahmt, aber es strahlt aus ihnen eine so innigliche Freude an der Natur, ein so helles, klarer Himmel, daß un-mittelbar der Gedante an Vollen nach wird, wo Walter Lillie nach der Deobner Akademie seine ersten hürften Einblicke empfing. Trotz alledem hat keine Landschaften drückt, mögen sie hiesigen Gebiet, Schweizer Berge und Seen, dreigekrönte Schwarzwaldtälchen, dunkle Tannen, wogende Wellen der Rordsee, oder liebliche Dorfäder darstellen. Er war kein Großer im Reiche der Kunst, aber einer, der erst und endlich um die Kunst rang. Das Bemühen seiner schließlichen Krantheit ließ mit fast un-greiflicher Kraft jediliche Werte entstehen, die so weit sie nicht an Sammlungen und Kunstfreunde übergegangen sind, in fast un-übersehbarer Fülle, namentlich in Quarrelstudien seine Wuppen hielten. In den letzten Jahren wandte er sich besonders, man möchte fast sagen, der planmäßigen Entdeckung des Schwei-zinger Schloßgartens zu, dessen gärtnerisch und architek-tonische Reize er in allen Farben der vorjährigsten Jahreszeiten wunderbar festhielt. Seine große Ruppe vom Schwoinger Schloß-garten, seine prächtigen, fastigen Steinzeichnungen, haben ihn auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht. Seine Weltbilder aus Schweigenen, namentlich aus der Winterzeit, gehören zu den schönsten Einträgen jedilich naturforschlicher und molekularer Wir-tung. Sein Ideellismus hob ihn über die Sorgen des Alltags, ja gab ihm selbst Kraft und Mut, seine Kronheit solange zu überwinden, bis der unerlöliche Tod ihn den Griffel aus der Hand nahm.

Handball

1. Liga V. f. R gegen 1. Handballmannschaft V. f. R. 2:5

Am Dienstag, 8. Juli, standen sich obige Gegner in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das die Handballmannschaft in höherem Maße gewann...

Handelschule - Gewerbeschule 0:2

Auf dem Herthaplatz trafen sich am Donnerstagabend beide Mannschaften. Etwas nach 7 Uhr gab der Schiedsrichter den Ball frei. Handelschule hat Anspiel und sogleich entwickelt sich ein schöner Kampf...

Nach Wiederanstoß ist G. in voller Form und bombardiert das Tor der H einige Minuten lang. Doch der Torwächter behauptet seinen Posten. Eine schöne Flanke von links bleibt unverwertet...

Knaben- und

Mädchenturnen in der Deutschen Turnerschaft

Das deutsche Turnen, vielfach in seinen Betriebsformen und in seinem Aussehen, hat sich unter anderem auch die turnerische Gestaltung der Knaben und Mädchen zu seinem Ziele gesetzt.

Welchen Umfang dieses Knaben- und Mädchenturnen in der Deutschen Turnerschaft angenommen hat, zeigt uns der Zahl der jährlich erscheinenden Bekundungsberichte. Danach betrug die Zahl der in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft turnenden Knaben unter 14 Jahren 200 150 und die der Mädchen 131 594.

Was ist in den Schülern- und Schülerinnen-Abteilungen der deutschen Turnvereine alles betrieben? Zunächst einmal regelmäßiges Turnen in der Turnhalle an Geräten, Freilübungen, durch die schrittweise Körperbildung vermittelt wird...

Was ist in den Schülern- und Schülerinnen-Abteilungen der deutschen Turnvereine alles betrieben? Zunächst einmal regelmäßiges Turnen in der Turnhalle an Geräten, Freilübungen, durch die schrittweise Körperbildung vermittelt wird...

Bodensee-Sportwoche 1924

Die fünftägige Bodensee-Sportwoche, die alljährlich vom Bodensee-Sportverband veranstaltet wurde, wird in diesem Jahr in Gemeinschaft mit dem Allgemeinen Deutschen Automobilsport-Club (ADAC) abgehalten...

In Anbetracht der großen Bedeutung der Veranstaltung, die sich für das Fremdenverkehrsleben eine wirksame Propaganda darbieten dürfte, haben die Behörden der beteiligten Länder weitgehende Unterstützung zugesagt...



Schach

Aus dem Meraner Schach-Turnier

Partie Nr. 40.

Weiß: Dr. Tarrasch. Schwarz: Patay.

1. d2-d4; d7-d5. - 2. c2-c4; c7-c6. - 3. Sg1-f3; e7-e6. - 4. Sb1-c3; d5xc4 (etwas schwächlich, weil dieser Bauer nicht zu halten ist und mit besserem Spiel für Weiß schließlich verloren geht)...

Partie Nr. 50.

Weiß: Takacz. Schwarz: Rubinstein.

1. Sg1-f3; d7-d5. - 2. c2-c4; d5-d4 (e7-e6 ist wohl vorzuziehen). - 3. e2-e3; Sb8-c6. - 4. b2-b4 (die Ueberführung ins Evansgambit ist eine beachtenswerte Variante dieser modernen Eröffnung)...

Wiener Gambitpartien

Partie Nr. 51

Weiß: Mieses. Schwarz: Schlechter.

1. e2-e4; e7-e5. - 2. f2-f4; e5xf4. - 3. Sg1-f3; g7-g5. - 4. Lf1-c4; Lf8-g7. - 5. h2-h4; h7-h6. - 6. d2-d4; d7-d6. - 7. h4xg5; h6xg5. - 8. Th1xh8; Lg7xh8 (nun haben wir das Beispiel zweier völlig aufgerissenen Königsflügel bei ganz unentwickelten Damenseiten)...

Partie Nr. 52

Weiß: Marshall. Schwarz: Pillsbury.

1. e2-e4; e7-e5. - 2. f2-f4; e5xf4. - 3. Sg1-f3; g7-g5. - 4. Lf1-c4; Lf8-g7. - 5. h2-h4; h7-h6. - 6. d2-d4; d7-d6. - 7. Dd1-d3; g5-g4 (besser Sc6). - 8. Sf3-g1; Dd8-f6 (auch hier wie bei der vorigen Partie sehen wir wieder den ungestümen Angriff auf dem Königsflügel bei rückständiger Damenseite)...

Weiß einen Turm weniger und dennoch das bessere Spiel, wegen der unentwickelten schwarzen Damenseite; Lc8-d7. - 23. Dd2-g5+; Kd8-c8. - 26. Lg6-f5; b7-b6. - 27. Dg5-g8+; Kc8-b7. - 28. Lf5xd7; Sb8xd7. - 29. Dg8-d5+; c7-c6. - 30. Dd5xd6; Ta8-d8. - 31. d4-c5; Td8-f8 (der entscheidende Fehler. Mit Sc5 konnte Schwarz noch gewinnen). - 32. d5xc6; Kb7-a8. - 33. e6xd7; Tf8-f2+. - 34. Kc3-b3; Da1xb2+. - 35. Kb3-a1; Aufgeben.

Aus dem Schachleben

Dr. Emanuel Lasker wieder daheim. Der erste Sieger im New Yorker Großmeisterturnier Dr. Emanuel Lasker ist glücklich wieder daheim angelangt. Nachdem ihm bereits auf der Durchreise durch Holland festliche Empfänge bereitet worden waren, fand nun nach der Ankunft in Berlin eine schlichte Siegesfeier im dortigen Rathaus statt.

Im Sechsmästerturnier in Leipzig vom 27. bis 30. Juni errangen Mieses und Teichmann mit je 4 1/2 Zählern den ersten und zweiten Platz. Im weiten Abstände folgten Woog mit 2 1/2 als Dritter, Blüchli mit 2 als Vierter, Prof. Müller mit 1 Zähler als Fünfter und Goertz mit 1/2 Zähler als Sechster.

Anlässlich des 82. Kongresses des Thüringer Schachbundes in Eisenach vom 12. bis 17. Juli sind folgende Wettkämpfe anberaumt: 1. Ein Wettkampf Grünfeld - Post. 2. Ein Meisterturnier, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Brandenburgischen und Deutsch-österreichischen Schachbund. 3. Meisterschaftsturnier des Thüringer Schachbundes. 4. Hauptturnier. 5. Nebenturniere. 6. Damenturniere. 7. Tageturniere.

Für das internationale Schachturnier in Győr (Raab) vom 3. bis 24. August sind acht Preise in Aussicht genommen und zwar von 3 Millionen bis herunter zu 0,6 Million Kronen (1 Million ungarische Kronen gleich 52 Mark).

Die siegreichen Holländer. Wie wir in unserer vorigen Schachspalte mitteilten, haben die Holländer in Paris mit 6 1/2 über die französischen Schachspieler gesiegt. Dazu ist noch laut Sonderheft 8 von Kagans Neuesten Schachnachrichten ergänzend zu berichten, daß die Holländer unmittelbar vorher auch in einem Wettkampf mit belgischen Spielern in Brüssel gesiegt hatten, und zwar mit 5 1/2: 4 1/2.

Der deutsche Arbeiter-Schachbund, der in diesem Jahre in Hamburg seinen 3. Bundestag abhielt, zählt jetzt mehr als 10 000 Mitglieder und 300 Vereine. Der nächste Bundestag soll in Jena stattfinden.

Schachliteratur

Der fertige Schach-Praktiker (Versuch, eine neue, sichere Methode für praktische Spielführung aufzustellen, nebst einer ausgesuchten Sammlung von zirka 500 dramatischen Spielausgängen aus Meisterpartien der Gegenwart, als praktische Aufgaben dargeboten und gut kommentiert) von Franz Gutmayer (zweite durchgesehene und verbesserte Auflage) Leipzig Verlag von Hans Hedewigs Nachfolger, Curt Ronniger. Der Erfolg des Buches, das nach kaum einem Jahre eine zweite Auflage erlebte, spricht dafür, daß trotz manchem, was die Kritik an Gutmayer aussetzen haben mag und was wohl mehr die Form als die Sache betrifft, seine fleißige, gewissenhafte und interessante Arbeit beim Schachpublikum eine gnädige Aufnahme gefunden hat, und zwar, wie ich meine mit vollem Recht. Denn mag auch die temperamentvolle und selbstbewußte Art, mit der er sein Streifbüchlein in das heißeste Schiachgetümmel lenkt, nicht Jedermann Geschmack sein, so muß man zumindest doch seine schachtheoretische Urteilskraft und die zwingende Logik seiner Schlussfolgerungen gelten lassen.

Schachhumor. Der Schachverlag Hans Hedewigs Nachf. Curt Ronniger in Leipzig hat sechs humoristische Schachpostkarten nach Aquarellen von Dr. August Herkenrath herausgegeben, und zwar mit dem Inhalt: Ob er es merkt? - Der geniale Zug. - Das Spiel mit dem Meister. - Die schwierige Kombination. - Der Bock. - Ob ich mit dem wohl Nordisch spielen kann?



Lösung: 1) Dd7-g4 Kf7-e8 2) Dg7-g8 matt oder 1) ... Lh7-g7 2) Dg7-c6 matt oder 1) ... Kf7-f6 2) Td8-f8 matt.

Modebrief

(Nachdruck verboten)

Jeder, der jetzt gezwungen ist von seiner Erholungsreise in das verpestete Getümmel Berlins zurückzukehren, der ist zuerst wie betäubt von der Hölle der Gindrücke, die auf ihn einströmen. Freilich hat auch der kleinste Kurort eine Reihe von Erscheinungen geboten, die durch Benehmen, Kleidung oder Aussehen die entweder wohlwollende oder mißfällige Aufmerksamkeit erregen. Jedoch in der ganzen Gemächlichkeit, in der sich das Leben dort abspielt, in dieser beruhigenden Eintönigkeit verlieren sie das Aufregende. Man mußte es einfach, daß die hübsche junge Dame bei kühlem Wetter ihre papageienfarbene Strickjacke tragen würde, und daß sie an schönen Tagen mit Vorliebe ein leichtes smaragdgrünes Kleid anlegte, dessen breiter Kordansatz das Entzücken der Frauen hervorrief, da er sich aus einer durchsichtigen Eliderei in Wolltüll in hellster Sandfarbe zusammensetzte. Sie trug dazu einen grünen Belourhut, unter dem ihre dunklen Augen, die reinen Ritzchen ähnlich lauten Schmuck jedes gut aussehenden Mann entgegen lachten. Das erregte wieder das Entzücken der Männer und das Mißfallen der Frauen. Doch mit der Zeit gewöhnte man sich an diese Kostümerei, wie man sich auch an die brandrote Weste mit den goldgelben Streifen eines selbstbewußten Jünglings gewöhnt hatte. Nur die Reizungulommenden bekamen zuerst einen kleinen Reizenschock, aber das ging rasch und schmerzlos vorüber. Selbst nach der Monden Frau wandte man nicht mehr den Kopf. Sie sah zwar durchaus sehr lieblich aus, wenn sie im weißen gedämmten Kleid mit der langen Tode, dem weißen Seidenhut, ebensolchen Handschuhen, Strümpfen und Schuhen anmutig in ihrer roten Glorie, sich leicht in den Hüften wiegend, daherkam, aber sie war doch wie eine kleine Puppe, die jeden Abend sorgfältig in Seidenpapier eingepackt werden mußte um nur nichts von ihrer ganzen Schönheit eingebühen. Selbst "Dubi" hatte aufgedeckt die Sammler aufzuregen. Er war ein herrlicher Strumpf, der postlich in seinen langen, weißen Hosen und der dunkler gefärbten blaugrünen Leinenbluse drückte. Bei schlechtem Wetter erschien er in dunkelblauen, langen Hosen und einer langen "Männerjacke". Er war nur vier Jahre alt. Seine Lippen gaben sehr streng, und wenn er mit vorgeschobener Unterlippe mißbilligend die Geheimnisse des Lebens ringsherum betrachtete, dann war er in der Tat ungemein erfreulich, aber er gab nie ein Könnchen und so ging man denn auch über ihn zur Tagesordnung über.

Sie bleibt einem gar keine Zeit sich bei einer einzelnen Erscheinung erst lange aufzuhalten. Schon an der Gedächtnisfeierungsfeier sieht man eine junge Dame, an deren rechter Seite vom Gut bis zur Erde reichend, ein breites weiches Band niederhängt. Hat sie an der anderen Seite auch solch ein Band, das ihr der rechte Gedanke, der aufsteigt. Nein, sie hat es nicht, aber warum nicht? Diese Auffassung hätte doch wenigstens dem Vorgang einer beruhigenden Gemütskur. Es bleibt aber keine Zeit diesem Gedanken weiter nachzugehen, denn schon tritt eine neue Erscheinung in unseren Gesichtskreis. Eigentlich schien es, als ob die Mode sich nun endlich in den merkwürdigen Farbenverbindungen für Westen und Strickjacken ausgelebt hätte und da treffen wir wieder etwas ganz Neues. Es sind dies Westen, die in einer gebräunten Kästern einen wahren Farbenparoxysmus darstellen. Alle Farben gehen ineinander über und erst auf den langen Ärmeln tritt eine Art von Berührung ein, wenn man ein großes geschlossenes, in der Form unbestimmtes Motiv so bezeichnen will. Das Auge scheint sich nach einem Aufpunkt, aber es ist nicht zu finden, denn alles flamm und hebet in einer unheimlichen Steigerung aller Möglichkeiten. Die Luft scheint in wahren Ausmaßen still zu stehen und in dieser Luft drängt sich eine Menschheit, die durch die billigen Ankerpreise an sich gezogen, sich sehr viel überflüssigen Kram zu kaufen geneigt ist. Gold ein buntesfarbener Hüßel für 25 Pf., erscheint so so billig, daß er gekauft wird, gleichviel ob er gebraucht wird oder ob er flamm ist. Auch aus Holzperlen, wie man eine Zeitlang die bunten Unterscheidungen anfertigte, werden jetzt Hüße gearbeitet. Der Kopf wird nur durch einander durchquerende Streifen gebildet, und da man die mit Seide gefüllten Hüße nicht auf eine Form zieht, so sieht man die Holzperlen auf ganz feinen Leinwand, der dann entsprechend gefärbt wird. Die Hauptfarbe ist die, welche auf geschlossenen Krempen, ganz dicht und möglichst hart zu machen. Auf den Strand werden diese Hüße gewiß sehr wirksam sein, und sie werden vielleicht besser stehen als die wollebenen und flammellenen Klappen.

Es gibt auch sonst noch einige Reizheiten, denen man seinen Beifall nicht verweigern kann. Da sind vor allem die mehrfarbig zusammengestellten Kleider. Geissen wir ein sehr beliebtes Mo-

dest heraus. Eine breite Blende oder Stufe in dunkelbraunem Seidenkrepp bildet den untersten Streifen. Darüber steigt in gleicher Breite ein fast goldfarbener Streifen auf, und erst darüber baut sich das Kleid in bläulichem Weiß auf. Von einer weiteren Garnierung ist nichts zu sagen, nur der Kranz läuft in zwei gang breiten, langen Enden aus, die als Abschluß gleichfalls die fadenartigen Blenden in drei Farben, die Grundfarbe des Kleides mitgerechnet, zeigen. Diese Enden können vorn und hinten lang hernieder hängen, sie werden bei kühlem Wetter um den Hals geschlungen und bilden eine ganz wunderbare Linie. Diese Enden erwiderte Farbenverbindung ist wohl als die vornehmste zu bezeichnen, aber es wird auch blau mit rosa vereinigt, die Tönungen des Grün und des Rot bilden auch sehr herrliche Farbenaffekte.

Wen es besonders die Modefarbe für Leinenkleider. Hier steht man von einer Garnierung gänzlich ab, denn, daß die Leinenhosen lang herunter in Kragen aufgeschnitten sind, kann man kaum als eine Garnierung anrechnen, selbst wenn diese Kragen mit Weiß abgefärbt sind, ist damit eine sehr reizende Unterbrechung geschaffen, für die aber der Ausdruck "Garnierung" doch nicht gangbar ist.

Die neuesten schwarzen Seidenmäntel bringen auch eine neue Note. Um den Unterkörper wird der Mantel eng zusammengezogen, dann mit einer Schnur zusammengeknüpft und dadurch fällt das Oberkleid häufig etwas über die Schnur. Die Hauptfarbe ist der Kranz. Er stellt sich ein wenig, und macht den Eindruck eines Reides, der das Köpfchen einer Blume gleich aufsteigen läßt.

Berichtszeitung

Ein interessanter Justizfall

Am Montag ist in Wien ein Mordprozess, dem eine Untersuchung von einem Jahr vorangegangen in einer einseitigen Verhandlung erledigt worden. Die Geschworenen mußten die Verantwortung des Spruches tragen, obwohl die beruflichen Vertreter der Wissenschaft kein einstimmiges Urteil darüber abgeben wollten, ob der Angeklagte zur Verantwortung zu ziehen war oder nicht.

Der Angeklagte Samuel Taubes hat nach dem Bericht des "Volks-Anz." den Mann der von ihm geliebten Frau mit acht Revolverkugeln getötet, sich selbst der Polizei gestellt, und vom Augenblick der Verhaftung bis zur Urteilsfällung sich als schuldig bekannt. Die psychiatrischen Sachverständigen hatten ihr Gutachten in einer jeden Weise ausschlaggebend Weise dahin zusammengefaßt, daß Samuel Taubes gestört sei, und nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Die Oberstaatsanwaltschaft verlangte ein Schuldspruch. Dieses Gutachten bezeichnet die Tat als den gewollten Selbstmord einer für Taubes unerträglich gewordenen Lebenslage und kommt zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte ein von Anfüßen krankhafter Bestimmung heimgesucht, jedoch sehr intelligenter Psychopath sei. Die Tat selbst war ein Ausbruch leidenschaftlicher Spannung, die jedoch nicht zur Bewußtseinsklärung geführt hat; Taubes sei daher für die Ermordung keines Opfers strafrechtlich verantwortlich.

Auf dieses Gutachten hin nahm der Prozess seinen Gang. Die Geschworenen sollten entscheiden, ob Taubes geisteskrank sei oder nicht; aus seinem Benehmen während der Verhandlung schlossen sie, daß er verantwortungsfähig sei, u. fanden ihn des gemeinen Mordes schuldig. Geschworene, Staatsanwalt und Verteidiger boten den Gerichtshof um Urteil für den Schuldigen, der in der Tat nur zu drei Jahren Kerker verurteilt wurde. Und doch...

Taubes lernte im Jahre 1915 als 17jähriger Gymnasiast die 16jährige Bertha Abramowicz kennen, und es entwickelte sich ein Freundschaftsverhältnis, das in Briefen während seiner Kriegsdienstleistung, zu der er sich freiwillig meldete, fortgesetzt wurde. Nach seiner Rückkehr aus dem Felde — er hatte den Lappus zu überleben gehabt — veranlaßte sich seine Beziehung zu dem Mädchen in leidenschaftliche Liebe, die von ihr nicht erwidert wurde. Taubes war Hörer der Philosophie und gleichzeitig Bankbeamter. Neugierig fand eine Unterbrechung des Freundschaftsverhältnisses statt, weil Bertha sich verlobte und das darauf heiratete. Der Gott war auch Hochschüler und Bankbeamter und hieß Rietl Blankstein. Es fand bis 1922 kein einmütiger geistlicher Verkehr zwischen den jungen Leuten statt. Als aber Taubes die Bertha zufällig in einem Park traf, flammte bei ihm die alte Leidenschaft auf; er bejuchte das junge Ehepaar, mußte sehen, wie gut sie miteinander lebten, wie Bertha im Laufe des Jahres 1923 Mutter wurde, wie sie ihr kleines Mädchen betreute und liebedoll als Hausfrau für den

Gatten sorgte. Demais stellte Taubes an Bertha die Zumutung, sie solle sich von ihrem Gatten scheiden lassen, sie würde mit Taubes viel glücklicher werden. Sie lehnte das Ansuchen mit dem einfachen Grund ab, sie liebe ihren Mann und gedachte nicht von ihm zu lassen.

In der Verhandlung gestaltete sich das Verhör dieser beiden jungen Menschen geradezu wie ein Duell, dem man vollen Glauben an seine Wahrhaftigkeit nicht verweigern konnte. Auf die Frage des Richters, ob er sich schuldig bekenne, antwortete Taubes: Ja, ich habe die Tat begangen. "Dann, nach kurzem Atemschöpfen, schildert er seinen Lebenslauf, macht als Entschuldigung nur geltend, er sei stets überempfindlich gewesen und habe bei der Genesung vom im Felde erworbenen Lappus Spinoza und Tostoi zum erstenmal in die Hand bekommen, so daß diese Schriftsteller auf seine weitere geistige Entwicklung starken Einfluß nahmen. Ramentlich an die Verneinung der Willensfreiheit glaube er seit damals. Auf die Frage, wie es zur Tat gekommen sei, antwortete Taubes: "Ein bestimmter Anlaß hat nicht vorgelegen." Zuerst markierte er festlich ab, ob die Verbindung der Ehegatten sich nicht eines Tages lösen werde, dann allmählich gewann der Gedanke bei ihm die Oberhand: er werde den Mann beiseite schaffen müssen. Er ging in die Wohnung Blanksteins, der allein zu Hause war und an gebrochener Tisch auf die Rückkehr seiner Frau und deren Freundin wartete. Taubes setzte sich zu ihm und sprach einige gleichgültige Worte, sprang dann auf, zog die Waffe aus der Tasche und feuerte aus allerhöchster Nähe acht Revolverkugeln gegen Blankstein ab. Dann verließ er, ohne sich um die Wirkung seiner Tat zu kümmern, die Wohnung, lief zum Kino, ließ die beiden Frauen herausrufen und leitete Bertha mit, was geschah war. Während Bertha und ihre Freundin nach Hause liefen und Rietl Blankstein von Regina durchbohrt, lag am Boden liegend, ging Taubes, vollkommen gelöst, zur Polizei und erklärte die Selbsttötung.

Bertha Blankstein wurde als erste Zeugin vernommen. Sie sagte, sie habe viele Jahre nicht gewußt, daß Taubes sie liebe; erst als er ihr, nachdem sie anderthalb Jahre verheiratet und Mutter war, den Vorschlag gemacht hatte, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen, wußte sie, daß er starke Gefühle für sie hege. Der Richter fragte, ob sie ihrem Mann Mitteilung von dem Vorschlag gemacht hätte. "Ja", war die Antwort, "er hat gesagt, es ist das beste, man stelle sich weiter freundschaftlich zu ihm, so verbindet er's vielleicht."

Als sich Taubes auf dem Kommissariat selbst mit den Worten stellte: "Ich habe (wie oben) einen Mann erschossen; ich will mit dem Kommissar sprechen!" erkannte der herbeilebende Kommissar Räder in dem Mann, der, einen Revolver in der Hand, mitten im Zimmer stand, einen ehemaligen Schulfreund und Kriegsamerablen, der sich auf den Kopf schlug und "Schuß!" und "Schurle!" nannte. Doch er noch immer den Revolver in der Hand hielt, hatte weder er noch die Frauen bemerkt. Nachher wurde Taubes verhört und vom Polizeiarzt als zurechnungsfähig erklärt. Zwei als Zeugen vernommene Ärzte wurden zu verschiedenen Zeiten von Taubes' Krankheit befragt, weil er sich einseitig und Wahrheitsaufnahme verweigerte, so daß einer der Ärzte empfahl, ihn auf die psychiatrische Klinik zu geben. Das Gutachten lautete: "Taubes ist ein krankhafter Anlaß zu depressivem Irresein, die den Betroffenen als geisteskrank erscheinen lassen. Die Geschworenen hatten über drei Fragen zu beraten: Hauptfrage: Mord, die Gesamtfrage auf Totschlag und die zweite Hauptfrage auf Sinnesverwirrung zur Zeit der Tat. Nach langer Beratung verurteilte der Obmann zehn zu für den Mord. Die Sinnesverwirrung wurde mit neun Stimmen verneint. Der Staatsanwalt vermittelte die Bitte, der Geschworenen um außerordentliche Milde des Urteils, der er sich anschloß; die Beratung des Gerichtshofes dauerte nur einige Minuten, dann verurteilte der Vorsitzende das Urteil: Drei Jahre schweren Kerkers, verhängt durch Dunkelhaft am Tag der Tat und mit Einrechnung der Untersuchungszeit von 14 Monaten. Der Angeklagte blieb während der Verkündung des Urteils der Geschworenen völlig apathisch. Während seiner Aussagen zu Anfang der Verhandlung hatte er gesagt: "Ich weiß, die Gesellschaft muß mich wegen dieser meiner Tat strafen." — Ob es bei diesem Urteil bleiben wird?

Druckerei, Drucker und Verleger, Drucker Dr. Goss, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Heine — Chefredakteur: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Richter; für das Feuilleton: I. B. Kurt Richter; für Kommunalpolitik u. Lokalteil: H. B. Dr. Richter; für Sport und Reisen: Dr. Kurt Richter; für Handelsnachrichten, aus dem Bank-, Rohstoff-, Bergbau-, Eisen- u. Stahl-, Textil-, Metall-, Holz-, Gummi-, Leder-, Papier-, Zucker-, Wein-, Obst- u. Gemüse-, Vieh- u. Fischzucht-, Industrie- u. Landwirtschafts- u. anderen Abteilungen: Dr. Kurt Richter.

Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Mitteilung, daß mein Inaugeliebtes Kind, unsere liebe Schwester, Enkel, Nichte und Cousine **Karola Mitteldorf** im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit am 12. d. M. im Alter von 17 Jahren durch den Tod entlassen wurde. In tiefer Trauer: **Frau Therese Mitteldorf Ww.** geb. Leonhardt und Kinder Heinz und Maria, Trauerhaus Emil-Meckelstraße 18, Mannheim, den 14. Juli 1924. Beerdigung Dienstag nachmittags 1/2 Uhr vom hiesigen Friedhof aus.

LUX SEIFENFLOCKEN der Sunlicht Gesellschaft A.G. Kein Eingehen der Wolle, Wascht Seide und alle zarten Stoffe. Preis pro Paket 60 Pfg. 680

Kaufen Sie nicht Ihren Bedarf an Herren- u. Burschen-Kleidung bevor Sie nicht unser Lager in unserem Eigen-Geschäft M'helm, O 3, 4a 1 Treppe besichtigt und verglichen haben. **Die Ware wird billiger** von uns angeboten, als die Herstellungspreise der Fabrik teilweise betragen. Jeder Kauf bei uns ist lohnenswert, denn wir legen als Spezialisten Wert auf Qualitätsware, gute Zusätze und beste Näharbeit. Bis auf weiteres verkaufen wir: **Anzüge, Hosen gestreift und Sport zum Teil reine Wolle sowie Regen- u. Gummi-Mäntel, Wind-Jacken wasserdicht, Lelnon- und Laster-Joppen zu stark herabgesetzten Preisen, dass auch der werktätige Mann mit seinem kleinen Einkommen bedient wird.** **Kommen Sie! Es lohnt sich!** **Kaufhaus für Herren-Bekleidung** Inh. Jakob Ringel **Mannheim Planhen 0 3, 4a 1 Treppe** Merken Sie sich die Adresse.

Vermischtes Wer fährt mit dem Fern in August an die Nordsee? Angebote um L. J. 58 c. h. Geschäfte. *5447 **Reelle Firmen gibt es** Deum u. lobe. Privatleute zu bequem. Notenzahlungen *5550 **Aussteuerartikel** Weichwaren, Bettwäsche, Knäuelstoffe, Kleiderstoffe usw. in nur erst. Qual. zu billigen Preisen ab. Refekt. send. ihre Adr. u. H. W. 97 a. b. Gesch. **Schneiderin** geht annehmen u. Verarbeiten sämtl. Damenkleidung, sowie Neuverfertigung von Mänteln, Ankleiden, Hüften und Kinderkleid. Elegante sowie einfache Kostüme, Reine auch im Hause an. Adressen in der Geschäftsstelle. *3857 **Ein schönes Gesicht** erhält man beim Gebrauch meiner Rosenmilch. Macht die Haut rein und zart in jugendlicher Frische, beseitigt Leberflecken, Gesichtsfalten, Mitesser, P. M. 2.30 **Karlsson-Drogerei** Th. von Eckardt, H. 4, H. 14. **Reizige Frau empfängt sich im** *38168 **Bügel** Dr. in der Geschäftsstelle. **Unterricht** Wer beteiligt sich an Englisch u. Französisch in Verbindung u. Fortschritt. pro Stunde 20 G. Bislang u. B. M. 1924. b. G. **Spanisch** durch Auslandsendungen. 20 Jahre Auslandsendungen. Eingehend um D. A. 76 a. b. Geschäftsstelle. *38118

Größere Mengen Werkzeugstähle Spezialstähle Konstruktionsstähle Fräaserscheiben Gußstahl-Spiralbohrer Stabeisen Formeisen Bleche Röhren Kleineisenwaren in vielen Sorten abzugeben. Lagerlisten stehen auf Wunsch zur Verfügung. Anfragen unter M. M. E. 865 an A. L. Haasenstein & Vogler, Mannheim. E. 175 **Drucksachen** liefert schnell und billig. Indus. R. I. u. L. E.

Ferienzug nach Hamburg 7. Aug. sweds. Norm. 8. Reiseende gefahrt Dr. Reis. P. Hofen, Pringrenenstr. 88, 88148 **Von Pausen** garantiert 1. 13 Min. befreit durch **Schnelzug "Wore"** W. H. 139 881. 2. W. H. 139 881. 3. W. H. 139 881. 4. W. H. 139 881. **G. Schneider & Sohn** L. W. H. 139 881. **Schnelzug** garantiert 1. 13 Min. befreit durch **Kleiderwagen Mannheim** **Storchdrogerie** Inh. Albert Gessmann R. 1, 6, Marktplatz.

Wir übernehmen **Automobilkühler-Reparaturen und Neuanfertigungen aller Typen.** Die Kühler werden von uns an Ort und Stelle abgeholt und innerhalb weniger Tage wieder zurückgebracht. **Zimmermann & Weyel G. m. b. H.** Ludwigshafen a. Rh. Fernsprecher Nr. 40 und 43. **Wanzen** Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die "Wanzen-Vertilgungsmittel" Preis 1 Flasche Mk. 1. - aus der **Karlsson-Drogerei** Th. von Eckardt, H. 4, H. 14. **Damen-Kinderkleider** Hülsen, Röcke werden billig angefertigt. *3428 G. 5. 19. part. **Wäsche** wird bei bester Bedienung gewaschen und repariert. Wäsche in der Geschäftsstelle d. Dr. *3422

Möbel! Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Eiche la. poliert **Küchen-Einrichtungen, Garantie-Möbel, prachtv. Modelle** zu konkurrenzlosen Preisen, günstige Zahlungsbedingungen. **Rob. Leifler**, Wohnungsanrichtungen Bismarckplatz 17. **Der schlechteste Herd** wird wie neu hergerichtet, Brennen u. Backen garantiert. 312 **Hauschlosserei Krebs, J 7, II, Ofensetzerei** Hauschlosserei u. Installation - Antonius Schwaibauer

Der schlechteste Herd wird wie neu hergerichtet, Brennen u. Backen garantiert. 312 **Hauschlosserei Krebs, J 7, II, Ofensetzerei** Hauschlosserei u. Installation - Antonius Schwaibauer

